

Rheinische Volkszeitung

Telegramm-Adresse:
Volkszeitung Wiesbaden.

Wiesbadener Volksblatt

Fernruf in Wiesbaden: Redaktion 6030,
Verlag 636, in Oestrich 6, in Eltville 218.

Die „Rheinische Volkszeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, mittags 12 Uhr.
Haupt-Expedition in Wiesbaden, Friedrichstraße 30; Zweig-Expeditionen in Oestrich (Otto Gienack),
Marktstraße 9 und Eltville (H. Gieseler), Gode-Guttenberg- und Taunusstraße. — Über 200 eigene Agenturen.

Nr. 78 — 1915

Regelmäßige Frei-Beilagen:
Wöchentlich einmal: „Wiesbadener Sonntagsblatt“.
Zweimal jährlich: „Samstag- und Sonntag-Beilage“.
Einmal jährlich: „Jahrbuch mit Anhang“.

Samstag

3

April

Bezugspreis für das Vierteljahr 1 Mark 95 Pfg., für den Monat 65 Pfg., frei ins Haus; durch die Post für das Vierteljahr 2 Mark 37 Pfg., monatlich 79 Pfg., mit Beleggeld. — Anzeigenpreis: 20 Pfg. für die kleine Zeile für anderthalb Wochen 25 Pfg., Restanzen 1 Mk.; bei Wiederholungen wird entsprechender Nachlass gewährt.

Verantwortlicher: Dr. phil. Franz Sencke

Verantwortlich: für Inhalt und Redaktion: Dr. phil. Sencke, für den äußeren Verkehr: Dr. phil. Sencke, für den Druck: Dr. phil. Sencke, für den Vertrieb: Dr. phil. Sencke.

33. Jahrgang.

Die Wirksamkeit der Unterseeboote

Osterfreude

• Wenn sonst Oster herannahte, dann zog Sonne und Lust in jedes Menschenherz ein, dann verschwand die winterliche Dede und Kälte. Vom Elfe befreit sind Strom und Wälder, lichte Frühlingslüfte durchwehen die Natur, sie pochen bald leise, bald heftig an Tür und Tor. Natur und Mensch stehen in neuen Beziehungen. Das Neuerwachen der Natur bringt auch neues Erwachen des menschlichen Herzens. Der Christ nimmt teil an all der Sonne und Seligkeit, welche die Ostergloden verkünden: Christus ist erstanden aus des Todes Banden! Das ist die frohe Botschaft, die gnadenreiche Kunde, ob der die ganze Welt frohlockt. „Empor die Herzen“ ruft die Kirche ihren Gläubigen zu. Seid nicht verzagt und flehentlich, denn Christus der Herr ist auferstanden und hat Euch das Licht des ewigen Lebens gebracht.

Und doch haben wir nicht diesmal alle Veranlassung, Ostern in Trauer zu begehen? Sind nicht tausende unserer Volksgenossen ins Grab gesunken. Sind nicht unerzehlliche materielle Verluste zu beklagen? Gewiß, die Freude wird gedämpft durch all das, was seit acht Monaten geschehen. Aber andererseits wissen wir, daß jene Tage eine gnadenreiche Zeit gewesen sind, die dem Einzelnen wie der Gesamtheit neuen Lebensinhalt gegeben, die nicht nur das deutsche Volk, sondern die ganze Welt den Idealen näher geführt hat. Wir wollen die Klagen nicht unterdrücken, aber wir dürfen auch diesmal die Osterfreude nicht zurücktreten lassen. Gar manche Familie steht in tiefer Trauer da, doch am Feste des Herrn wird sie gern daran denken, daß es ein Wiedersehen nach dem Tode gibt und daß jene Blutopfer gebracht werden müssen, um einer neuen herrlichen Zukunft entgegen zu gehen.

Wir haben Grund zur Freude genug. Wir sind in einen Weltkrieg verwickelt, der gegen unseren Willen gekommen ist. Noch vor wenigen Monaten sah uns die ganze Welt als die Friedensführer an; wir wurden als blutrünstige Geister abgetan, weil wir das wehrlose Belgien mißhandelt hätten. Solche Redensarten sind verstummt. Durch mutiges Ausbarren in den brandenden Wogen der Lüge zerrissen die Reden, triumphierte die Wahrheit. Es kam zu dem Blutbad, weil England unseren kaufmännischen Wettbewerb und unsere industrielle Aktivität nicht aufkommen lassen wollte. Der Krieg ist der Selbstmord Großbritanniens entsprungen, erklärte in diesen Tagen ein englandfreundliches Blatt in Washington. Und Staatssekretär von Jagow hat den Kern getroffen, wenn er einem ausländischen Journalisten gegenüber erklärte: Tausende von Menschenleben werden geopfert, weil Deutschland es gewagt hat, neben England stark und mächtig zu werden, weil England seine unbedingte Seeherrschaft gefährdet, sein Handelsmonopol und seine Weltbeherrschung durch eine fortschreitende Nation in Frage gestellt sieht. Unsere Hände sind rein und das gibt uns die begründete Hoffnung, den Egoismus unterzuwerfen, der Gerechtigkeit zum Durchbruch zu verhelfen.

Auf Karfreitag folgt Ostersonntag. Die Kirche Jesu hat sich erhoben von ihrer Trauer. Auch sie, die unter dem heiligen Kreuze auf Golgatha geweint hat, frohlockt ob des Sieges Christi, der unser aller Sieg geworden ist. In diesem Frohlocken ladet sie auch heute alle ihre Kinder ein. Die Freude gibt uns neuen Mut in dem schweren Kampfe, der uns aufgedrungen worden ist; die Freude ist eine zäuberische Kraft, eine Quelle des Segens, die wir gerade in der heutigen Zeit nicht entbehren können. Christus der Herr ist auferstanden, an ihn wollen wir uns wenden, ihn um den Sieg unserer gerechten Sache anflehen. Als der Krieg begann, hat unser Kaiser das Volk aufgefordert, in die Kirche zu gehen und die Gnade des allerhöchsten Herrn anzuflehen. Das Wort gilt auch für die gnadenreiche Osterfeier. Es wird das schönste Fest sein, wenn wir uns der Worte des Kaisers in diesen Tagen wieder erinnern und demgemäß unser privates und öffentliches Leben einrichten.

55800 Russen im Monat März

Großes Hauptquartier, 1. April. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei Fortnahme des von den Belgiern besetzten Klosters Hochschäftes und eines kleinen Stützpunktes bei Dymuiden nahmen wir 1 Offizier und 44 Belgier gefangen.

Westlich von Ponton-Manillon, im und am Priesterwaldes kam der Kampf gestern Abend zum Stehen. An einer Stelle sind die Franzosen in unsere vordersten Gräben eingedrungen. Der Kampf wird heute fortgesetzt.

Bei Vorposten-Gefechten nördlich und östlich von Luneville erlitten die Franzosen erhebliche Verluste. In den Bogenen fand ein Artilleriekampf statt.

Östlicher Kriegsschauplatz:

In der Gegend von Augustowo-Zuwallo ist die Lage unverändert. Nächstliche Übergangsvorgänge der Russen über die Rawa, südöstlich Stjerniewice, scheiterten. Russische Angriffe bei Opolno wurden zurückgeschlagen.

Im Monat März nahm das deutsche Heer im Ganzen 55,800 Russen gefangen und erbeutete 9 Geschütze und 61 Maschinengewehre.

Großes Hauptquartier, 2. April. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen Raas und Mosel fanden heftige Artilleriekämpfe statt. Die Infanteriekämpfe in und am Priesterwaldes wurden fortgesetzt und dauerten die Nacht hindurch an. Westlich des Priesterwaldes brach der französische Angriff in unserem Feuer zusammen. Im Gegenangriff brachten wir dem Feinde schwere Verluste bei und warfen ihn in seine alten Stellungen zurück. Nur im Walde liegen die Franzosen noch in zwei Blockhäusern unserer vordersten Stellungen.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage auf der Ostfront ist unverändert

Oberste Heeresleitung.

Blutig abgewiesen

Wien, 1. April. (W. T. Z. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 1. April: In den Ostbalkan versuchte der Gegner im Laborzatal während der Nacht mehrere Angriffe, die abgewiesen wurden.

Zwischen dem Lupkower Sattel und dem Ujsofer Pass dauerte die Kämpfe um die zahlreichen Höhenstellungen fort. An der Front in Südbulgarien keine besonderen Ereignisse.

Bei Znowodz an der Pilica in Russisch-Polen griffen härtere russische Kräfte in den Morgenstunden die Stellungen unserer Truppen an. Bis an die Hindernisse herangekommen, wurden sie unter empfindlichen Verlusten zurückgeworfen.

Am südlichen Kriegsschauplatz keine Veränderungen. Die am 31. März nachmittags erfolgte Beschädigung der offenen Stadt Orsowa wurde durch ein Bombardement Belgrads beantwortet.

Wien, 2. April. (W. T. Z. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 2. April 1915, mittags: An der Front in den Ostbalkan herrschte im allgemeinen Ruhe, da alle russischen Angriffe in den letzten Tagen blutig abgewiesen wurden.

In den östlich anschließenden Abschnitten der Karpathenfront, wo starke russische Kräfte angreifen, wird gekämpft.

An der Reichsgrenze zwischen Rußland und Ungarn schlugen unsere Truppen einen überlegenen Angriff der Russen zurück. In 10 bis 15 Reihen hintereinander griff der Feind tagüber an mehreren Stellen der Schlachtfeld an. Bis zum Abend währte der Kampf. Unter schweren Verlusten wurde der Gegner überall zum Rückzuge gezwungen und wies namentlich vor dem südlichsten Abschnitt fluchtartig zurück.

In Polen und Westgalizien keine Veränderung. Ein Nachtangriff der Russen an der unteren Rida scheiterte in wirksamster Weise der eigenen Stellungen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

600 000 verwundete Franzosen

Die im Staate Massachusetts erscheinende „Gloucester Times“ veröffentlicht in ihrer Nummer vom 6. März ein längeres Schreiben von dem früheren Unterstaatssekretär im Schatzamt der Vereinigten Staaten, Blatt Andrew, der als Mitglied des amerikanischen Roten Kreuzes in Frankreich weilte. Aus diesem in Dänischen zur Post gegebenen Briefe geht hervor, daß sich nach offizieller Schätzung Mitte Februar dieses Jahres 600 000 schwerverwundete französische Soldaten allein in den Hospitälern Nordfrankreichs befanden.

Ein unparteiisches Lob

Bern, 1. April. (W. T. Z. B. Nichtamtlich.) Oberst Müller schildert im „Bund“ seine Fahrt durch die seit September besetzten französischen Dörfer des Plaimetals und sagt: „Alle Ortsbewohner, Frauen, Kinder und die wehrfähigen Männer, die zurückgeblieben sind, stehen mit den deutschen Soldaten auf gutem Fuße, man möchte sagen in freundschaftlichem Verkehr. Überall, wo ich besetzte Dörfer besichtigte, trieb sich die Schutjugend fröhlich unter den Baum-

schatten am Dorfbrunnen umher, wusch eine Französin harmlos neben Feldgrauen.“ Oberst Müller schließt: „Wie überall, wo ich Gelegenheit hatte, deutsche Soldaten auf französischem Gebiet zu beobachten, kann ich auch hier nur ihr gestilltes und anständiges Betragen der Bevölkerung, namentlich dem weiblichen Geschlecht gegenüber und ihr herzliches, freundliches Wohlwollen für die französische Aiderwelt bezeugen.“

Der Ruf nach Wahrheit

London. Ein Zeitartikel des „Standard“ läßt sich folgendermaßen aus: Bei einer Versammlung in Kensington sprachen Lord Hamilton und J. P. Thomas sehr scharf über die Verschleierungen der Regierung. Die Tatsachen müssen enthüllt werden. Weiß das Volk, wie furchtbar die Verluste bei einigen Regimentern gewesen sind? Wie groß unsere Gesamtverluste in Flandern und Frankreich sind? Lord Hamiltons eigenes Regiment Grenadier Guards haben ihren Colonel, 16 Offiziere verloren, und von 1100 Mann sind noch 300 übrig. Cameronians sind anscheinend ganz vernichtet, ebenfalls andere berühmte Regimenter wie die Goldstream Guards. Das Volk weiß es noch nicht. Die Verlustlisten erscheinen in Stücken ohne Zusammenhang, so daß man sich kein Bild machen kann. Der Augenzeuge berichtet aus der Schlacht von Neuve Chapelle über verheerende Taten persönlichen Mutes, verschweigt aber völlig die furchtbaren Verluste. Das Volk soll sich über die Eroberung von Schützengraben freuen, erfährt aber nicht, daß derselbe Graben schon früher verloren wurde. Nach den Presseberichten glauben viele, ein leichter Sieg erwarte England, das Deutschlands Macht gebrochen habe; sie wissen nicht, daß Deutschland bisher kaum einen ernstlichen Rückschlag und Schlappe gehabt hat, daß der Versuch, den Feind zu schlagen, erst anfängt, daß Deutschland mehr Truppen hat, als die Alliierten aufsummen, der Wendepunkt des Krieges noch nicht erreicht ist, und daß der Sieg nicht möglich ist, ohne ungeheure Opfer. Das Volk muß das wissen; die Wahrheit muß gesagt werden.

Offensive gegen Serbien

Amsterdam, 1. April. Das „Handelsblad“ meldet aus London: Der „Morning Post“ wird aus Budapest berichtet, daß seit Mitte März große neu eingelebte österreichische Truppenabteilungen nach der serbischen Grenze geschickt worden seien. Man glaube, daß eine allgemeine Offensivebewegung gegen Serbien beginnen werde, sobald der Zustand der Wege dies erlaube.

Der Typhus in Serbien

Saloniki, 1. April. Von 2000 aus Mitserbien nach Konstantinopel gebrachten Refrakten sind amtlichen Quellen zufolge nur 200 dem Typhus entronnen.

Die englischen Verluste

In einer Rede, die der Erzbischof von York am Dienstag in Hull gehalten hat, sagte er, daß der Tod niemals, selbst nicht in den heftigsten des Mittelalters, derart gewaltig habe wie jetzt. Von einer Infanterie-Division, die vor kurzem mit 400 Offizieren von England abgefordert wurde, sind nur 44 Offiziere übrig geblieben und von den 12 000 Mann nur 2300. Von einem der tapfersten Regimenter mit 40 Offizieren und 1200 Mann sind nur noch 1 Quartiermeister und 300 Mann übriggeblieben.

Unsere U-Boote

Amsterdam, 1. April. (Cit. Jffl.) Die „Times“ vom Mittwoch berichtet: Ein britischer Dampfer von 7000 Tonnen Inhalt, dessen Name unbekannt ist, ist nach einer Meldung eines griechischen Dampfers 30 Meilen südwestlich der Selky-Inseln gesunken. Die Besatzung ist noch in den Booten. (Es wäre dies bereits der dritte Dampfer, der an den Selky-Inseln zu Grunde gegangen ist, nämlich 1. die „Flaminio“ mit 3500 Tonnen, 2. die „Crown of Castile“ mit 4500 Tonnen und nun dieser Dampfer von 7000 Tonnen.)

London, 1. April. (Cit. Jffl.) Ueber den Untergang der „Crown of Castile“ berichtet Reuter: Das Schiff war unterwegs von Neufundland nach Havre. Als das Unterseeboot in Sicht, forderte der Kapitän Freiwillige auf, um als Heizer Dienst zu tun. Drei Stunden lang wurde das Schiff verfolgt, bis endlich einige Schiffe die Brücke und die Kasse trafen. Die Deutschen hatten zwei Stunden nötig, um das Schiff mit Kanonenschüssen zum Sinken zu bringen. Zwanzig chinesische Heizer waren so erschrocken, daß sie nicht imstande waren, zu arbeiten, so daß die nötige Schnelligkeit nicht erzielt werden konnte. Reuter fügt als Stimmungsmache noch hinzu, die Besatzung des Unterseebootes rühmte sich, die „Galaba“ in den Grund geholt zu haben. Sie habe höhnend gerufen: England beherrscht die See. Ein Offizier hätte gesagt: „Wir dachten daran, Euch in die Tiefe zu schicken, aber wir beschloßen, Euch noch eine Chance zum Leben zu geben. Die Besatzung mußte 6½ Stunden rudern, bis sie gerettet wurde.“

Amsterdam, 1. April. (Cit. Jffl.) Das Dampfschiff „Emma“ von Havre ist gestern auf der Höhe von Beach Head, wie eine Reutermeldung sagt, ohne vorhergehende Warnung durch ein deutsches Unterseeboot torpediert worden. Das Schiff sank sofort. Es wird gemeldet, daß von den 19 Mann der Besatzung 17 ertrunken sind.

Amsterdam, 2. April. (Cit. Jffl.) Reuter meldet aus London: Das britische Dampfschiff „Seven Seas“, Inhalt 1194 Tonnen, ist ohne Warnung, innerhalb drei Minuten durch ein deutsches Unterseeboot bei Beach Head zum Sinken gebracht worden; 11 von den 18 Mitgliedern der Besatzung sind ertrunken.

„Telegraph“ meldet aus Doek van Holland: Das norwegische Dampfschiff „Unita“ ist hier eingelaufen mit 11 Mann von der norwegischen Bark „Nor“, die am Nachmittag des 1. April in der Nordsee durch ein deutsches Unterseeboot torpediert wurde.

London, 2. April. (W. T. B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros: Drei britische Fischdampfer sind heute früh durch ein deutsches Unterseeboot auf der Höhe von Schieds zum Sinken gebracht worden. Die Mannschaften wurden gerettet.

Saga, 2. April. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der „Nieuwe Courant“ meldet aus London: Ein unbekannter französischer Dampfer wurde im Kanal torpediert. Zwei Reisende und zwei Leichen wurden nach Dover gebracht. (Notiz: Es handelt sich anscheinend um den Dampfer „Emma“, von dem bereits berichtet wurde.)

Berlin, 2. April. Aus Rotterdam berichtet die „Deutsche Tageszeitung“, daß Zepeline, Flugzeuge und Tauchboote eifrig in und über dem Nordsee-Kanal kreuzen. Nach dem „Blauen“ seien derselben Quelle zufolge zwei neue Unterseeboote, die viel größer wären, als die bisher gesehenen, dabei, die englischen Gewässer unsicher zu machen.

Infolge des vermehrten Auftretens deutscher Unterseeboote sollen von 45 französischen Schiffahrtslinien, die einen direkten Handel mit Großbritannien unterhalten, 17 Linien ihren Betrieb seit Anfang März bis zu 40 Prozent eingeschränkt haben.

Die Verluste der englischen Handelsflotte

London, 2. April. (W. T. B. Nichtamtlich.) In einem Briefe aus Liverpool von Bruce Ismay, der in mehreren Blättern veröffentlicht wird, wird der Verlust von sechs britischen Handelsschiffen von den Deutschen seit August 1914 aufgelistet worden ist, bis Anfang März auf 2914571 Tsd. Sterling für Schiffe und 4474816 Tsd. Sterling für Ladungen beziffert.

Die englischen Versicherungsprämien

London, 2. April. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der Marine-Versicherungs-Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt: Infolge der Tatsache, daß seit Montag der Verlust von sechs Dampfern gemeldet wird, ist es nicht verwunderlich, daß die Versicherer das Geschäft eingekesselt haben oder höhere Prämien verlangen. Diejenigen, die noch versichern, verlangen Prämien, die 30 bis 40 Prozent höher sind, als die in der letzten Woche verlangten.

Zur Bismarck-Gedenkfeier

Berlin, 1. April. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der Reichsanwalt v. Bethmann-Hollweg hat über den Verlauf der Bismarck-Gedenkfeier E. M. dem Kaiser und König telegraphisch wie folgt berichtet:

Kaiserliche Majestät wurde ich sehr erfreut, daß die Bismarck-Gedenkfeier heute bei strahlendem Sonnenschein erhaben verliefen ist. Der Kaiser Herr Majestät wurde, als er den Kranz am Denkmal niederlegte, vom Publikum lebhaft begrüßt. Nach einem kurzen, von mir gesprochenen Gedächtniswort brachte der Reichstagspräsident ein Hoch auf Eure Majestät aus, in das die beiden Seiten fallende Glockenmengen begeistert einstimmte. Die Feier schloß mit dem gemeinsamen Gesang des Liedes: „Deutschland, Deutschland über alles.“ Sie entsprach in ihrer schlichten Form dem Geist der Zeit und brachte zum Ausdruck, daß das deutsche Volk seit Entschlossenheit bis zum letzten Atemzuge zu wehren.

Darauf ist von Seiner Majestät folgende Antwort ergangen: Großes Hauptquartier, 1. April 1915. Ihre Meldung von dem erhabenen Verlauf der heutigen Bismarck-Feier hat mich höchst erfreut. Gern hätte ich an der Huldigung vor dem großen Kämpfer an seinem hundertsten Geburtstag teilgenommen.

Aus dem Tagebuche eines Kriegsfreiwilligen

Originalbericht für die „Rheinische Volkszeitung“ von stud. iur. H. D. Wiesbaden.

1. Mitte Oktober rückte unser Regiment, dessen 2. Bataillon zum größten Teil aus Wiesbadenern bestand, von Oberhofen in die Front. Wir waren zusammengekommen worden. Nach Lage lagen wir dann noch in Longeville bei Metz im Quartier. Endlich, am 21. Oktober, war der heißersehnte Tag der Verladung gekommen. Nachts 12 Uhr befuhren wir den bereitgestellten Zug und fort ging es in die dunkle Nacht hinaus. Alle meine Mitbewohner tauchten auf. Wo wird's hingehen? Geplant achteten wir auf die Namen der Stationen, die wir passierten. Bald hatten wir Niederkirchen erreicht, von da ging die Fahrt über Lutzerath, und am anderen Morgen befanden wir uns auf belgischem Gebiet. Also an die Nordfront des deutschen Heeres sollten wir kommen. Überall auf unserer Fahrt hatten wir die Ruinen zerstörter Dörfer entgegen, aus denen zu Anfang des Krieges hinterlistigweise von der Zivilbevölkerung auf unsere durchmarschierenden Truppen geschossen worden war. Doch diese traurigen Bilder hörten bald auf. Stundenlang konnte man am Abteilfenster sitzen und in das schöne Land blicken, das friedlich in der Farbenpracht des Spätherbstes lag. Nur bei der Durchfahrt durch Romur konnten wir Spuren der Verwüstung sehen.

Am 24. Oktober mittags langten wir in Lisse an, wo wir ausgeladen wurden. Aus dem Bahnhofsvorplatz begegnete uns ein Trupp gefangener Engländer. Wir betrachteten uns die Reihe genau, mit denen wir es jetzt zu tun haben sollten. In 2. sah man überall die Spuren des Kampfes, wie zerstörte Gebäude, weggerissene Häuserfronten usw. Mit Reugier suchten wir das Strohgebälde, das sich uns darbot. Die „Elektrische“ fuhr wie sonst, überhaupt herrschte ein ziemlicher Verkehr in den Straßen. Außer der Zivilbevölkerung, die die Straßen belebte, wirkte es von deutschem Militär in der Stadt. Gerade führte man einen Transport Wollstoffe vorüber, die den Engländern beim Ausheben von Schützengräben geholfen und ihnen aus Spionagediensten geliefert haben sollten. Mächtige Postkutschen trugen auf dem Weg Lebensmittel u. dgl. zu. — Die marschierenden durch Lisse hindurch nach einem Vorort, wo wir Quartier bezogen. Von meiner Kompanie (7.) fand die erste Korporalschaft bei einem freundlichen Steuerbeamten Unterkunft. Durch die Straßen durften wir nur mit geladenem Gewehr gehen, da es immer noch darum war, Zivilisten auf unsere Truppen schießen. Wir, die von unserer Korporalschaft französisch kannten, gingen am Ort herum und requirierten Stroh für das Nachtlager. Die Wortgelehrte, die sich dann mit den Bewohnern entspannten, waren oft sehr interessant. Die Leute waren aber unter einigermaßen guten Umständen. Die Leute waren aber unter einigermaßen guten Umständen. Die Leute waren aber unter einigermaßen guten Umständen.

In unserem Abendbrot bekamen wir von unseren Quartiergebern Wein, wie sich überhaupt die Leute sehr zuvorkommend gegen uns zeigten. Nach dem Abendessen versuchten die Sprachkundigen eine Unterhaltung auf französisch mit der Familie anzubahnen. Im Laufe des Gesprächs erfuhren wir, daß der Steuerbeamte zwei Söhne als Offiziere in der französischen Armee haben sollte. Wie es ihnen ging, konnte der Mann nicht sagen, da er schon lange keine Nachricht mehr von ihnen bekommen hatte. Ueber unsere Beschlagnahme in der französischen Literatur war unser Quartierwirt sehr verwundert, ganz besonders erfreut aber zeigte sich die Tochter des Hauses, eine 18-jährige junge Dame, als wir ihr eine Anzahl von Lafontaines-Büchern vorbebrachten.

Am 27. Oktober blieb es früh morgens plötzlich: „Bertin machen! Wachen!“ Bald fand das Bataillon feindlich

inmitten der Vertreter des deutschen Reiches und Völkern ein Zeichen dankbarer Verehrung für den Mann niedergelegt, der uns als eine Verleumdung deutscher Kraft und deutschen Willens in der letzten ernsten Zeit besonders teuer ist. Aber noch gilt es für mich und für das waffentragende deutsche Volk im heißen Kampf um das Reich die deutsche Macht noch aufzuheben und zu stärken. Das und dies gelingt mir, dafür bürgen nicht Gottes Gnade und der uns alle befehlende einmütige Wille zum Siege und das durch die Tat erprobte Gelübnis: „Jedes Opfer für das Vaterland.“ Der Geist der Entschlossenheit aber, der unser Volk dabei und auf dem Kriegsschauplatz über alles Trennende hinweg erhoben hat, er wird, das hoffe ich zuversichtlich, den Waffenkämpfern überdauern und nach glücklich erlangtem Frieden auch die Entwicklung des Reiches im Innern legendärisch befruchten und fördern. Dann wird uns als Siegerpreis ein nationales Leben erblühen, in dem sich deutsches Volkstum frei und kraft entfalten kann. Dann wird der stolze Bau gekrönt, zu dem Bismarck einst den Grund gelegt hat.

(H. D.) Wilhelm I. R.

Die Elässer in der Schlacht

8. März. Die „Rhein. Volksz.“ veröffentlicht den Feldpostbrief eines elässischen Garbisten, der an der Winterfeldschlacht in der Champagne teilgenommen hat. Es heißt darin: Die Franzosen trafen zehnmal an. Elässen wir für die Hügel von Toien und Vermunden zurück. Als der Kaiser näher das Regiment besuchte, war er tief ergriffen und hatte Tränen der Rührung in den Augen. Er selbst bestieg mir das Eisene Kreuz an die Brust und fragte nach meiner Heimat. Er wünschte mir, ich möchte wieder glücklich in das Heimatland zurückkehren. Auch zwei Kämpfer aus dem Kreise Jäbern wurden dort ausgezeichnet. Als sie nach ihrer Heimat gefragt wurden, ging ein helles Lächeln über die ersten Züge des Kaisers. Er schüttelte ihnen kräftig die Hand und sagte bestimmt und bedeutungsvoll: „Gut, Jäbern!“ Diese Anerkennung der Elässer durch Kaiser und Reich ist ein Beweis, daß die Elässer durch Kaiser und Reich als Kämpfer anerkannt, den einsichtigen Redensarten über die Elässer entgegenzutreten.

Neue Kämpfe am Herkanal

Meldungen des „Berl. Vol.-Anz.“ aus belgischer Quelle besagen, daß das deutsche Bombardement gegen Neuport die Herkanal-Flöße so schwer beschädigt hat, daß sich das Ueberschwemmungsgebiet weiter ausdehne und die Operationen dort für die Alliierten mit größeren Schwierigkeiten verknüpft wären.

Frankreich plant eine neue Offensive

Aus Rom wird berichtet: Ein Pariser Brief des „Corriere della Sera“ schildert den neu erwachten Offenheitsgeist des ganzen französischen Volkes. Ramentlich sei es die Ueberlegenheit der Alliierten, die den Franzosen volle Siegeszuversicht einflöße. Der große Offensivstoß scheint für Mitte April geplant zu sein.

Eine russische Drohung

Petersburg, 1. April. „Muskofe Slowo“ bringt einen drohenden Artikel gegen Italien und Rumänien. Falls sich diese Länder nicht den Alliierten anschließen und ihre Neutralität ausüben, würde Italien sofort durch die Flotte der Alliierten ausgehungert und Rumänien von den russischen Truppen überflügelt werden.

Ein französischer Divisionsgeneral gefallen

Paris, 31. März. Nouvelle Presse meldet: Der Divisionsgeneral Dore ist am 15. März vor dem Feinde gefallen.

Um eine Enttäuschung reicher

In russischen Blättern wird, laut „Bos. Sta.“ gesagt: Die Hoffnung, daß der Fall von Brjansk der Unschlüssigkeit der neutralen Staaten ein Ende bereiten werde, hat sich nicht erfüllt.

Die englischen Landesverteidigungsbataillone

London, 2. April. (Priv.-Tel. Indirect. Ctr. Press.) Der „Manchester Guardian“ berichtet über einen bis jetzt geheimgehaltenen außerordentlichen Vorgang. Hiernach hat sich das dritte Landesverteidigungsbataillon in Manchester aufgelöst. Die Leute wollten nicht die Verpflichtung eingehen, für den Kampf in der Front verwundet zu werden. Aus dem Artikel des „Manchester Guardian“ geht hervor, daß schon früher Auflösungen von Landesverteidigungsbataillonen stattgefunden haben, wovon man jedoch nichts gehört hat. Die Stärke dieser Bataillone betrug zwischen 200 und 300 Mann, sie scheinen aber auf diese niedrige Ziffer gesunken zu sein, weil die Leute eben nicht in die Front geschickt sein wollten. Andere Verteidigungskorps, wie z. B. die Heaton Chapel und die Deaton Moor sollen sogar auf 120 Mann zurückgegangen sein.

Warum England nicht neutral blieb

London, 2. April. (W. T. B. Nichtamtlich.) „Daily Chronicle“ gibt ein Interview des Betreters der „Chicago Daily News“ mit Lord Halsdane wieder. Der Journalist fragte, ob England neutral geblieben wäre, wenn Deutschland Belgiens Neutralität respektiert hätte, hätte Halsdane erwidert darauf: Ich bin durchaus nicht sicher, daß das tun könnten. Belgien berührt unsere Ehre, Frankreich unser Gefühl und Interesse. Wenn man die Theorie der Weltbeherrschung betrachtet, die hinter der erfolgreichen deutschen Bewegung zugrunde liegt, so scheint es mir, daß es Wahnsinn von uns gewesen wäre, mit gefalteten Händen zuzusehen, während Deutschland die Hindernisse auf dem Kontinent für den Angriff auf das Britische Reich beseitigte. Jetzt, unter günstigen Umständen, sind wir der deutschen Stofkraft sehr nahe. Ich glaube nicht, daß wir hätten zulassen dürfen, daß die deutsche Stofkraft noch näher heran kommen und die uns nächsten Staaten absorbieren dürfte, ohne daß wir einen unvermeidlichen Versuch machten, das zu verhindern. Aber der Angriff auf Belgien ließ: Ich keine Zeit zur Ueberlegung und zur Wahl. Wir hatten dem Vertragsbruch und dem dem schwächeren Staat zugefügten Unrecht Widerstand zu leisten, oder wären entehrt gewesen.

Kleine politische Nachrichten

Der Aufruhr in Singapur

Der Berner „Bund“ entnimmt zur Lage Indiens einem Privatbrief vom 27. Februar folgendes: Auf Zeitungen ist man hier sehr gespannt, da die hiesigen Blätter nie die Wahrheit bringen. Die Kunst des Verheimlichens und Verschleierns verstehen sie ausgezeichnet. Die vorletzte Zeitungsendung wurde nicht durchgelassen. Die Hälfte der inländischen Truppen Singapores meuterte. Die europäischen Offiziere wurden erschossen. Die Meuterer drangen in die Häuser ein, und es entstand ein regelrechter Straßenkampf. Der Aufruhr war sehr schlimm und dauerte die ganze Woche. Die Meuterer legten sich in den Weg einiger Forts. Im ganzen wurden, wie bisher sicher festgestellt ist, 200 Europäer getötet. Mehrere einflussreiche Araber brachten diesen Aufruhr zustande. Die meuternden Truppen waren Mohammedaner. Die Engländer werden nun keine indischen Truppen nach Europa senden; im Gegenteil werden europäische Soldaten nach dem Osten geschickt werden müssen. In Vorderindien scheint die Unzufriedenheit unter der Bevölkerung auch zuzunehmen. Die indischen Truppen wollen nicht mehr als Kanonensfutter nach Europa geschickt werden.

in der Hauptstraße. Nun wurde Dorf um Dorf passiert; mittags machten wir in einem Schloßpark Halt. Von fernher konnten wir schon Geschützdonner vernehmen. Gegen Abend, es dunkelte schon, marschierten wir weiter; der Donner der Kanonen wurde immer härter, ab und zu sah man das Aufblitzen von einzelnen Geschützen. Bald kamen wir in ein Dorf, dessen Häuser total zerstört waren. Hier lag die Bagage von den Truppen, die wir abliefern sollten. Allmählich bemächtigte sich unserer eine gewisse Erregung, kamen wir doch der Frontlinie immer näher. Schon konnten wir rollendes Schützengewehr vernehmen. An einer Biegung bog das vor uns marschierende 3. Bataillon plötzlich ab, es sollte heute noch in Stellung gehen. Unser Bataillon kam bald an den Eingang des Dorfes, das wir zum ersten Mal sahen. Die Trümmer warfen wir uns auf die nassen Schollen eines Ackerfeldes nieder. Nach kurzer Zeit rückten wir lautlos in das Dorf ein. Es machte mir keinen Eindruck in der Nacht einen gespensthaften Eindruck, alles war zerstört. Ein intensiver Brandgeruch erfüllte die Luft, der auch während unseres vierwöchentlichen Aufenthaltes in dem Orte nicht wich.

Unser erster Zug fand für diese Nacht ein vorläufiges Unterkommen in einem Schuppen. Nachdem wir genügend Stroh herbeigeschleppt hatten, „kubdelten“ wir uns in daselbe ein und waren auch bald fest eingeschlafen. Mitten in der Nacht wurde ich wach; von den Schützengräben her tönte ununterbrochen Geschützfeuer. Auf einmal machte es Licht über mir: Blitz, blitz. Schon dachte ich, ich hätte mich getäuscht, da sagte mein Nebenmann: „Das ist's, eben sind hier ein paar (Kugeln) hindurchgeschliffen.“ Das „Blitz, blitz“ wiederholte sich noch verschiedentlich. Doch die Ruhe blieb bei uns und keine Angst aufkommen. Wir wollten nur schlafen, schlafen; alles andere war uns gleich.

Am anderen Morgen waren wir schon früh auf dem Damm und bald war die Kompanie damit beschäftigt, die Obstbäume, die in den Gärten standen und die teilweise noch nicht abgeerntet waren, zu leeren. Nachher machte sich das Bedürfnis geltend, Nachrichten in die Heimat zu senden und „Muttern“ wissen zu lassen, wo man gefangen war. Gerade als ich mich zum Schreiben, da hörte ich ein heraufschallendes Rufen und mit ohrenbetäubendem Krach schlugen ein paar Granaten in meiner Nähe ein. Ausgeregt springe ich auf und will nach der betreffenden Stelle hinsehen, doch schon wieder schloß es und eine der in unserer Nachbarschaft befindlichen Häuserwände proflerte zusammen. Zum erstenmal sah ich die furchtbare, zerstörende Wirkung der Granaten. Schon brachte man die ersten Verwundeten vorüber. Keine Kerle, die laum gekommen, schon verwundet wurden, ohne im Kampf getötet zu sein. Die Verletzungen waren teils recht erheblicher Natur.

Trotz nicht lange gaben wir uns trüben Gedanken hin, sondern machten uns wieder an die Arbeit. Oben will ich einen Stein ausheben, da fährt es heran: Blitz und Knall über meinem Haupte, dann fällt etwas links und rechts, vor und hinter mir leuchtend in den Erdboden. Wahrscheinlich hatten die Engländer uns entdeckt und bewarfen uns mit Schrapnells. Ein paar Kameraden wurden getroffen; nachdem wir jedoch in den Häusern beschunden waren, taten und die „Liebesgaben“ von Zeit zu Zeit keinen Schaden mehr an. Der übrige Teil des Tages verging bedeutungslos. Bald nach der Nacht herauf, an dem wir das 3. Bataillon unseres Regiments im Schützengraben abließen sollten.

II

Am Abend trat das zweite Bataillon auf der Dorfhauptstraße an. Schwereigend ging es dann durchs Dorf. Sobald wir herauskamen, ging es langsam bergab. Nach einem Viertel von einer halben Stunde hatten wir den Schützengraben erreicht. Ebenso lautlos, wie wir gekommen, verließen die Kompanien, die bis zu unserer Ankunft in der Stellung gelegen hatten, dieselbe. Unsere Kompanie lag am rechten Flügel des Bataillons. Vor uns, nach der englischen Stellung hin, brante ein Gefäß, ebenso rechts von uns. Wir waren kaum in Schützengraben angekommen, da ließ es auch schon: „Freiwillige Patronen!“ Sofort sprang ich aus dem Graben heraus und meldete mich. Ich wurde mit noch zwei Kameraden bestimmt, nach rechts

den Anschluß an das Regiment... zu suchen. „Nun geht, und kommt mir gesund wieder“, sagte unser Kompanieführer, dann zogen wir los. Jetzt wurde es mir doch etwas eigenartig zu Mute, als wir mit schußbereitem Gewehr ins Ungeheure losgingen. Bald auf dem Boden liegend, arbeiteten wir uns vorwärts, einen Schritt kriechend, dann wieder laufend. So ging es langsam weiter, den englischen Stellungen entgegen. Auf einmal ratterte Licht vor uns ein englisches Maschinengewehr. Nun galt es auf der Stelle auszuharren, bis es wieder ruhiger geworden. Es glückte. Wahrscheinlich hatten die Kerle irgend ein Gefäß geholt. Bei unseren weiteren Vordringen erreichten wir einige Gefilde und hatten auf einmal einen Zug der Gefechten... er vor uns. Unsere Aufgabe war erfüllt. Wir gingen wieder in unsere Stellung zurück, erstatteten Rapport, der uns das erste Lob einbrachte. Die Engländer gingen bald an zu feuern. Nicht lange dauerte es, da nahmen auch wir das Feuer auf, und nun tollte es auf der ganzen Linie entlang. Dazu begann ein heftiges Kartett der beiderseitigen Artillerie. Es war ein Gematter, Geknall, Geföh, wie ich es auch später in vielen größeren Gefechten und Schlachten nicht schlimmer wieder gehört habe. Gegen Morgen ließ das Feuer auf beiden Seiten nach, um bald ganz aufzuhören. „Jetzt wird gebavet, und wenn ganz England kommt“, sagte mein Nebenmann. Als ich wach wurde, war es heller Tag und wir konnten das vor uns liegende Gelände in Augenschein nehmen. Die englische Stellung befand sich ungefähr 800 Meter von uns entfernt, teilweise verdeckt durch Baumgruppen und Buschwerk. In der Nähe des feindlichen Grabens lag eine abgebrochene Patrouille, die von unserer 6. Kompanie gegen Morgen ausgeschickt worden war. Ein paar mal bekamen wir im Laufe des Tages Feuer von einem der Bäume, die vor den englischen Gräben standen, ohne daß wir den Schützen entdecken konnten. Doch auf einmal hatten wir ihn: „Bisler 700 und 800!“ Ausbleiben! Nach ein paar Schüssen wurde er getroffen vom Baum. Nachdem gegen Abend die Kugelung eingetroffen war, traten wir in froher Stimmung den Marsch ins Quartier an, und traten uns auf das warme Essen und einen erquickenden Schlaf. Doch wir hatten uns getäuscht. Kaum hatten wir uns im Dorfe eine Stunde zur Ruhe gelegt, da ließ es: „Alles antreten.“ Wir sprangen auf, machten uns marschfertig und rückten in die dunkle Nacht hinaus. Trauten sammelte sich das Bataillon. Es sollte ein Sturmangriff gemacht werden. Nun lebe wohl, süßer Schlaf. Wir marschierten los. Hinter dem Dorfe bliffen schon vereinzelte Kugeln um uns; ein Hagel von Granaten fuhr in uns hinein. Schlimmlich rückten wir von der Straße weg auf freies Feld und machten hinter einem Gefilde Halt. Hier mußten wir uns auf den nassen Boden werfen. Neben uns schlugen die Granaten ein, über uns plachten Schrapnells, die Geschützflinten schlugen ihr Vieh. So lagen wir einige Stunden, als wir endlich den Befehl erhielten, ins Gefecht einzugreifen. Als wir vorgehen, empfing uns ein geradezu mörderisches Gewehr- und Schützengewehrfeuer. Fortwährend schlugen in unserer Nähe schwere Granaten ein. Wir gingen vorwärts, über Verwundete und Tote. Gegen Morgen erreichten wir einen Graben und warfen uns hinein, da weiterer Vordringen wegen der zunehmenden Dunkelheit zwecklos war. Hier trafen wir Leute von den verschiedensten Kompanien, alles durch-einander. Neben mir lag ein Verwundeter, er hatte einen Schuß am Kopf und durch das Gesicht. Ich verband ihn, so gut ich es vermochte. Der Tag war jetzt vollends angebrochen. Jetzt sahen wir die Trümmer des Sonnenmattes. Ueberall lagen Tote herum, liebreiche Kameraden. Manche hatte die Kugel ereilt, als er im Anschluß lag; so lag er auch jetzt noch da. Wieder andere lagen auf dem Rücken mit geballten Fäusten — Verzeihung. Nun hatten sie ausgelitten und brachten sich um Sträpchen und Nachquartier keine Sorgen mehr zu machen. Gott schenke ihnen die ewige Ruhe.

— Wann wird an uns die Reihe sein? — Schon wirft wieder die englischen Kugeln und nun bleib es Schonung heraus und den Graben verlassen. Die Schanzarbeit würde den ganzen Tag über. Endlich kam der ersehnte Abend und mit ihm die Abführung. Beim Zurückgehen über freies Feld wurde noch ein Kamerad getroffen, alle anderen erreichten wohlbehalten das Quartier, wo uns endlich die langersehnte, wohlverdiente Ruhe winkte.

Hamburg, 31. März. Der Kaiser hat dem Infanterieregiment Nr. 51 zur Feier seines 100-jährigen Bestehens seinen Glückwunsch gesandt und die Säcularfahnenbänder verliehen.

Berlin, 31. März. (Eine deutsche landwirtschaftliche Bank.) In einer von Händlern aus allen Teilen Deutschlands sehr zahlreich besuchten Versammlung, welche gestern in Berlin stattfand, wurde der Beschluß gefaßt, die Deutsche Landwirtschaftliche Bank mit einem Gesamtkapital von zunächst 5 1/2 Millionen Mark zu gründen. An der Gründung seien bisher etwa 400 angesehen deutsche Firmen der Getreide-, Futter- und Düngemittelbranche beteiligt.

Berlin, 1. April. Dem Berliner Postbotenblatt, der „Tägl. Rundschau“ gehen von einem deutschen evangelischen Pastoren in Madrid Mitteilungen zu, die auf eine neue eigenartige Licht auf die früheren Angriffe dieser Zeitung und der ihr gefolgschaften Verleger auf das „dunkle, rüchende Spanien“ werfen. Der Pastoren schreibt nämlich u. a.:

„Sehr unerfreulich ist es, daß viele der spanischen Protestanten mit den Parteien der Liberalen und Republikaner deutschfeindliche Gesinnung zeigen; die Abneigung der Klerikalen gegen England und Frankreich ist dagegen so heftig, daß sie warm für unsere Sache eintreten; dieser Umstand führt unsere Hoffnung, daß Spanien schließlich doch neutral bleiben wird. Eine feststehende Erscheinung ist es, daß die spanische Priesterpartei uns freundlich gegenüber ist, während die evangelischen Spanier, die unsern Vaterland viel verdanken, die von deutscher Seite aus mit Bildungsmitteln, Geistlichen und Geldgebern reich versorgt worden sind, sich zu Parteigängern des „Freiheitskämpfers“ Frankreich gegen den „Imperialismus und Militarismus“ Deutschlands machen. Seitdem unsere Presse das Lügengebet unserer Feinde hell beleuchtet und den Spaniern ein richtiges Bild von der Bergeschichte und den Vorgängen des Krieges zeichnen, sind übrigens schon manchen Gegner Deutschlands in Spanien die Augen aufgegangen, und seine Begrüßung für die Sache der Franzosen, Russen und Engländer mit ihren Helfershelfern hat sich merklich abgekühlt.“

Berlin, 1. April. Die Mutter des Völkchens Fürsten Riksmors ist gestorben. Die Fürstin war eine geborene Prinzessin von Croh.

Petersburg, 1. April. Ministerpräsident Goremykin wurde zum Präsidenten des Finanzkomitees anstelle des verstorbenen Grafen Witte ernannt.

Sonder-Verlustliste des Deutschen Heeres (Unermittelte) Nr. 3

In Kriegsgefangenschaft, im Lazarett oder auf dem Schlachtfeld verstorbenen Angehörige des Deutschen Heeres, über die zuverlässige Personalangaben fehlen.

Alle Truppenteile, Behörden, Angehörigen usw., die über die nachstehend aufgeführten näheren Angaben machen können, werden gebeten, diese dem Zentral-Nachweise-Bureau des Kriegsministeriums, Referat II, Berlin NW 7, Dorotheenstraße 48, zukommen zu lassen.

XVI.

Kdamek, Inf. Regt. Nr. 27, Wälschgen. Abt., † Château-Tierry 21. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
 Albert siehe Anton.
 Albrecht, Sold., Inf. Regt. Nr. 69, 1. Btl., Erkennungsmarke Nr. 228, † Paris, Marne, 1. 10. 14 (gemeld. von Frankreich).
 Alfen, Heinrich, Inf. Regt. Nr. 161, † Doudain, Pas de Calais, 20. 10. 14 (gemeld. von Frankreich).
 Alfenhopper, Heinrich, Sold., Inf. Regt. Nr. 71, † Sezanne-en-Brie, Marne, 11. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
 Alwater, August, Mel., † Rantes 22. 11. 14.
 Anton, Albert (nicht bekannt), was Vor- und was Zuname ist), Sold., Inf. Regt. Nr. 81, † Kaiserin Tzardes 29. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
 Appel, Leo, Uffz., Inf. Regt. Nr. 61, Erkennungsmarke Nr. 258, † Gemischt. Dols. Clermont-Ferrand 19. 10. 14.
 Arens, Hermann, Sold., Inf. Regt. Nr. 92, † Mel. Dols. 45. Biersen 28. 10. 14 (gemeld. von Frankreich).
 Arens, Theodor, Inf. Regt. Nr. 68, Gemischt. Dols. Vitry-le-François 29. 10. 14 (gemeld. von Frankreich).
 Arnold, Otf., Uffz., Inf. Regt. Nr. 66, † Dinan 20. 10. 14 (gemeld. von Frankreich).
 Arnold, Sold., Inf. Regt. Nr. 69, 8. Komp., † Orlans, Marne, 1. 10. 14 (gemeld. von Frankreich).
 Badmayer, Mathias, Sold., Inf. Regt. Nr. 88, 6. Komp., † Dols. 24. Montluçon 4. 10. 14 (gemeld. von Frankreich).
 Bahnen, Joseph, Inf. Regt. Nr. 69, 10. Komp., † Vitry-le-François 15. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
 Barde, Willi, Inf. Regt. Nr. 77, † u. beerd. Brive (Mittel. der Zeitung „Der Tag“ Ausgabe A vom 2. 1. 15).
 Barman, Hermann, Sold., Mel. Inf. Regt. Nr. 69, 1. Komp., Orlans, Marne, 1. 10. 14 (gemeld. von Frankreich).
 Barth, Nicolaus, Wundf., Inf. Regt. Nr. 171, 8. Komp., † Münster 4. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
 Barz, Carl, Sold., Inf. Regt. Nr. 17, 9. Komp., Erkennungsmarke Nr. 90, † Courtemont, Marne, 2. 10. 14 (gemeld. von Frankreich).
 Batsch, Karl, Sold., Inf. Regt. Nr. 51, † Gemischt. Dols. Clermont-Ferrand 1. 10. 14 (gemeld. von Frankreich).
 Bauer, Franz, Sold., Inf. Regt. Nr. 88, † Var-le-Duc 22. 10. 14 (gemeld. von Frankreich).
 Bauer, Otto, Sold., Inf. Regt. Nr. 88, III Btl. oder 8. Komp., Erkennungsmarke Nr. 241, † Dols. Verdon 28. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).

Die drei Schwestern Randolf

Roman von D. Courts-Wahler.

32. Fortsetzung. Nachdruck verboten.
 „Das brauchst du nicht zu fragen, Tante Kläre. Von mir noch ganz abgesehen, aber was könnte Susi alles bei dir lernen. Man wird ein ganz anderer Mensch unter deiner Obhut.“
 „Ich hatte deinem Vater schon gesagt, er soll mir Susi nachschicken. Aber deine Mutter möchte sich nicht auch noch von einer zweiten Tochter trennen.“
 „So kann Susi vielleicht zu dir kommen, wenn ich heimkehre. Wie lange werde ich noch bei dir lernen müssen, Tante Kläre?“
 „Schnell du dich fort von mir?“ fragte Kläre leise.
 Liselotte umfaßte sie stumm, und ihre Augen schimmerten leuchtend. „Das fragst du nicht im Ernst. Immer und immer noch möchte ich bei dir bleiben, es ist so schön und friedlich bei dir. Aber ich bin doch nicht in der Schule gegangen, um zu lernen, wie ich Mutter eine Stube sein kann. Und mehr denn je wird es bei und daheim nötig sein, daß einer mit fester Hand in die Zügel greift. So wäre egoistisch von mir, nur an mich zu denken. Soll ich für mich allein in Anspruch nehmen, was auch meinen Schwestern so gut tun würde?“
 Kläre zog sie an sich.
 „Kommt Zeit, kommt Rat! Noch bist du nicht einmal ein Jahr bei mir, und vieles mußt du noch lernen, ehe du für ein so schwieriges Amt vorbereitet bist. Und ich bin so egoistisch, mich zu trennen, daß ich dich noch behalten darf, kleine Liselotte! Seit du bei mir bist — ja, Kind — seitdem fühle ich mich so glücklich, wie alle Jahre nicht seit meines Vaters Tod.“
 Liselotte küßte sie innig.
 „Liebe Tante Kläre!“
 Diese drückte Liselotte fest an sich. Dann machte sie sich frei und sagte ganz ruhig und sachlich:
 „Und nun wieder an die Arbeit, Liselotte!“

Nach Tagen später kam ein Telegramm an Kläre Anstetten. Diese machte gerade mit Dianne der Küchensetzerin für die nächste Woche, als Heinrich eintrat und die Depesche überreichte. Betroffen öffnete Kläre dieselbe. So eilige Botenschaft verzerrte sich selten in der stillen Deim.
 Ihr freies Gesicht wurde sehr bleich als sie las:
 „Vater auf Jagd schwer verunglückt. Liselotte sofort abreißen“

Bauer, Wilhelm, Sold., 2. Garde-Regt. a. B., Erkennungsmarke Nr. 4, † Dols. 34. Var-le-Monial 11. 10. 14 (gemeld. von Frankreich).
 Beden, Gustav, Sold., Inf. Regt. Nr. 108, † Pau 30. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
 Benig, Johann, als Truppend., Btl. 35 Btl. 9. angegeben, † 20. 10. 14 (gemeld. von Frankreich).
 Bergmann, Louis, Sold., Inf. Regt. Nr. 14, † Dieppe 14. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
 Berliq, Willi, Inf. Regt. Nr. 62, † Biersen 27. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
 Bertram, Sold., Inf. Regt. Nr. 90, 8. Komp., † Sezanne 28. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
 Berger, Inf. Regt. Nr. 159, 11. Komp., Erkennungsmarke Nr. 131, † Juvigny-sur-Orge 29. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
 Berze, Ulrich, Sold., Inf. Regt. Nr. 31, † Troges 5. 10. 14 (gemeld. von Frankreich).
 Beyerndorfer, Jakob, Sold., Inf. Regt. Nr. 65, † Châlons, Marne, 10. 10. 14 (gemeld. von Frankreich).
 Bieker, J. B. L., Inf. Regt. Nr. 67, 12. Komp., † Montaudrain, Seine et Marne, 17. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
 Bieger, Rudolph, Wundf., † Gherbourg 28. 11. 14 (gem. v. Fr.).
 Blich, Mel. Inf. Regt. Nr. 92, 5. Komp., Erkennungsmarke Nr. 161, † Dols. Marne, 11. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
 Blich, siehe Bruch.
 Bladé, Wilhelm, Sold., Inf. Regt. Nr. 15, † Dols. Val de Grâce Paris 7. 10. 14 (gemeld. von Frankreich).
 Bloß, Wilhelm, Sold., Inf. Regt. Nr. 51, † Dols. 25. Bordeaux 2. 10. 14 (gemeld. von Frankreich).
 Blüch, Kurt, Sold., Inf. Regt. Nr. 39, † Dols. Toulouse 24. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
 Bocher, Arno, Sold., † Dols. maritime Rochefort 1. 10. 14 (gemeld. von Frankreich).
 Boden, Hermann, Landw. Inf. Regt. Nr. 40, † Dornach 26. 8. 14 (gemeld. von Frankreich).
 Bodenburg, Wilhelm, Inf. Regt. Nr. 96, † Rochefort 21. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
 Bohr, Nikolaus, Mel. Inf. Regt. Nr. 190, Erkennungsmarke Nr. 170, † Dols. 4. Vimeux 2. 10. 14 (gemeld. von Frankreich).
 Boitin, Helmut (L. auch Boitun), Jäger, † St. Vrieux 5. 10. 14.
 Boitin, Helmut (L. auch Boitun), Ofs., Inf. Regt. Nr. 98, 4. Komp., Erkennungsmarke Nr. 68, † Dols. Guchand St. Vrieux 4. 10. 14 (gemeld. von Frankreich).
 Bongard, Fritz, Inf. Regt. Nr. 152 oder 252, † Montmirail 25. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
 Bornemann, Wilhelm, Uffz., Inf. Regt. Nr. 94, mit dem Inf. Regt. Nr. 4. 1. 9. 2., † Dols. Dinan 1. 10. 14 (gem. von Frankreich).
 Bojaert, Carl, Jg. Btl. Nr. 5, † Trémont, Meuse, 17. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
 Bolh, Heinrich, Sold., Inf. Regt. Nr. 75, † Dols. Palais, Belle-Isle-en-Mer (gemeld. von Frankreich).
 Bösch, Heinrich, Inf. Regt. Nr. 75, † Belle-Isle oder Chermay 16. 9. 14 (Mittel. d. R. B. des Dr. Berliner, Bln.-Schöneberg, vom Dezember 1914) (wohl mit Bösch identisch).
 Bolhain, Arnold, Sold., Inf. Regt. Nr. 56, 9. Komp., † Sezanne-en-Brie, Marne, 21. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
 Bolliger, Wilhelm, Inf. Regt. Nr. 72, 11. Komp., † Gemischtes Dols. Châtres 6. 10. 14 (gemeld. von Frankreich).
 Braun, Hermann, Sold., Mel. Inf. Regt. Nr. 24, 11. Komp., Erkennungsmarke Nr. 134, † Dols. Vieux-Château 9. 12. 14 (gemeld. von Frankreich).
 Braun, Henri (Heinrich), Inf. Regt. Nr. 75, † St. Crépin-aux-Bois 2. 10. 14 (gemeld. von Frankreich).
 Brede, Mel. Inf. Regt. Nr. 215, 8. Komp., † (Mittel. des Mitgefangenen Ed. Harmsberger in Schwesburg).
 Brems, Bernhard, Sold., Inf. Regt. Nr. 97, † St. Vrieux 5. 10. 14 (gemeld. von Frankreich).
 Brig, Otf., Inf. Regt. Nr. 92, Erkennungsmarke Nr. 220, † Gironville, Meuse, 13. 10. 14 (gem. d. v. Frankreich).
 Brindmann, Wilhelm, Uffz., Inf. Regt. Nr. 72, † Verneuil-sur-Aisne 16. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
 Brodmeyer, Sold., Inf. Regt. Nr. 88, † Dols. 26. Var-le-Duc 25. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
 Bruch oder Bruch, Inf. Regt. Nr. 88, † St. Florentin, Verlang 3. 10. 14 (gemeld. von Frankreich).
 Brummeier, Julius, Inf. Regt. Nr. 98, † Florent, Marne, 1. 10. 14 (gemeld. von Frankreich).
 Brunn, Johann, Sold., Inf. Regt. Nr. 97, † Dols. St. Vrieux 2. 10. 14 (gemeld. von Frankreich).
 Brüssel, Philipp, † Dols. Bourges 28. 10. 14.
 Bruegger, Max, Sold., Inf. Regt. Nr. 138, † Dols. Bordeaux 21. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
 Buenger, J., Sold., Inf. Regt. Nr. 190, † Feldlaz. 15. Gruppe IV am 21. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
 Buhler, Ulrich, Sold., Feldlaz. Regt. Nr. 29, 5. Btl., † Dols. St. Charles St. Dis 4. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).

Kirchliches

Würgburg. Landtagsabg. Benefiziat Werkenberger ist zum Geistlichen Rat ernannt worden.

Soziales

Magdeburg, 1. April. Eine Einrichtung, die für sämtliche industriellen Werke Deutschlands Vorbild sein dürfte, hat die Direktion des Krupp-Gruson-Werkes Magdeburg getroffen. Durch Aufschlag in der Fabrik wurde bestimmt, daß frühere Arbeiter und Angestellte, die im Kriege verwundet worden oder erkrankt sind, wieder angestellt werden. Die Einstellung in das Werk soll im einzelnen Falle von dem Ergebnis einer ärztlichen Untersuchung abhängen.

nach Gut Schönburg bei D. . . wir reisen auch. Bitte Liselotte vorbereiten — Verlegung sehr schwer. Mama fassungslos. Sandra.“
 Etum und blaß schritt Kläre aus der Küche. Und in ihren Augen stand die Frage:
 „Hat Willy das gemollt — oder ist das wirklich nur ein Unfall?“

Liselotte stand vor dem großen Wäschschrank und räumte Wäsche ein, als Tante Kläre eintrat. Sie wandte sich lächelnd um, aber als sie in Kläres Gesicht sah, erstarb das Lächeln auf ihren Lippen.

Tante Kläre — wie siehst du aus — was ist geschehen?“ fragte sie und trat an sie heran.

Die alte Dame zog sie wie schädlich in ihre Arme.
 „Jetzt heißt es. Kopf oben behalten, Liselotte. Sei nur, daß du ein tapferes Mädchen bist. Ich habe dir eine schlimme Votschaft zu bringen.“

Eie zog die Decke hervor. Liselotte sah darauf nieder.
 „Eine Depesche — von zu Hause?“ fragte sie erblaffend.

„Ja, Liselotte.“

„Was — was ist geschehen — schnell, liebste Tante?“

„Dein Vater hat einen Unfall gehabt, Liselotte.“

Die junge Dame schwankte, aber sie hielt sich tapfer.

„Vater? Auf der Jagd? Ist es schlimm?“

„Nicht leicht, Kind.“

„Sage mir alles, Tante Kläre, ich werde stark sein.“

Da gab ihr Kläre die Depesche.

Ein trockenes Schluchzen klang aus Liselottes Brust. Aber sie bezwang sich und fragte nur mit tonloser Stimme.

„Wann kann ich reisen?“

Kläre nahm sie mit sich in ihr Arbeitszimmer. Dort forschten sie im Kurbuch.

„In einer Stunde und zwanzig Minuten geht ein Zug.“

Kannst du fertig sein, Liselotte?“

„Ja, Tante Kläre.“

„Ich fahre mit dir.“

Liselotte küßte stumm und dankbar ihre Hand.

Kläre Anstetten hatte das Gefühl, als könnte ihre Anwesenheit nötig sein, als wüßte sie die Schwerk ihrer bedürft. Zugleich aber trieb sie ein unruhiger Gedanke dazu, mitzureisen. Sie mußte so schnell wie möglich Gewißheit haben, ob Willy Randolf verunglückt war, oder ob er selbst Hand an sich gelegt hatte.

Zur rechten Zeit kamen die beiden Damen noch aus dem Bahnhof an. Gleich darauf fuhr sie davon. Vier Stunden hatten sie zu fahren bis D. . . dann noch eine Stunde mit einem Mietwagen bis nach Schönburg

Aus aller Welt

Weglar. Von den 30 jungen Lehrern, die 1914 am Meßigen Seminar abgingen, sind bereits 15 auf dem Felde der Ehre gefallen.

Wörrach, 2. April. Der Stereotypen-Reher aus Rülheim A. C., der vor drei Tagen hier unter dem Verdacht der Spionage verhaftet wurde, verurteilte gestern Abend, den Gefangenwärter Wolf zu ermorden, um zu entfliehen.

Karlruhe, 2. April. Heute Nachmittag 5 Uhr hat sich hier in der Marienstraße eine schwere Bluttat ereignet. Die dort wohnhafte Frau des Schlossers Armann unterhielt ein Verhältnis mit einem Manne. Dieser erschloß die Frau und ihre beiden Kinder. Als die Polizei erschien, verbarrikadierte sich der Mörder und wurde, als die Wohnung erbrochen worden war, gleichfalls tot aufgefunden.

Bonn, 30. März. An der Straße zwischen Dersdorf und Waldorf fand man die Leiche des unverheirateten Tagelöhners Mathias Lehn aus Birceloven mit schweren Kopfverletzungen und ausgeraubt vor. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Rehndt, 30. März. Die Stadtverordneten erhöhten die Hundesteuer für jeden ersten Hund von 15 auf 30 Mark, für jeden weiteren von 20 auf 50 Mark. Die Einführung einer Katzensteuer wurde grundsätzlich abgelehnt.

Berlin, 31. März. Umzugswucher und Erpressung wird jetzt in einem Umfange getrieben, wie man ihn nicht für möglich gehalten hätte. Die Opfer sind insbesondere alleinstehende Frauen, die sich nicht zu helfen wissen, auch Arbeiterfrauen, deren Männer im Felde stehen, die Verüber durchweg Leute, die der Berliner wohl „wilde Juchbrüder“ nennt. Diese vereinbaren zwar bei den Umzügen vorher einen Preis, steigern ihn aber, sobald sie die Einrichtung ganz oder zum Teil auf die Straße hinausgebracht haben, auf das Doppelte und Dreifache mit der Drohung, sie würden alles stehen und liegen lassen und mit dem leeren Wagen davonfahren, wenn das Verlangte nicht bezahlt werde. Beschwerden über dieses gemeingefährliche Treiben sind sowohl bei dem Oberkommando als auch bei dem Polizeipräsidium eingelaufen. Jetzt beschließt sich die Kriminalpolizei damit und ersucht, um dem Unwesen gründlich ein Ende zu machen, alle diejenigen, die solchen Umzugswuchern in die Hände gefallen sind, sich bei ihr im Zimmer 103 des Polizeipräsidiums zu melden.

Berlin. (Deutsche Medien.) In der Wandelhalle des Abgeordnetenhauses fand am Samstag eine vom Deutschen Werkbund veranstaltete, unter dem Protektorat der Kronprinzessin stehende Vorführung von Frühjahrs- und Sommerkleidern statt, die die Probe darauf bedeuten sollte, ob die deutsche Modeindustrie in der Lage ist, sich von der Pariser Vorherrschaft freizumachen. Damen und Herren der ersten Gesellschaft Berlins folgten sehr zahlreich der Einladung des Werkbundes. Geh. Kommerzienrat Brudmann (Helsbrunn) begrüßte die Erschienenen und legte in passenden Worten die überaus ernsthafte Bedeutung der Veranstaltung dar. Der Ausbruch des Weltkrieges bedeutete für diese schon lange vorbereiteten Vorführungen ein „Jetzt oder nie“. Die nun beginnenden Vorführungen waren die Schöpfungen von acht großen Berliner Modehäusern und erweckten bei allen Teilnehmern die Überzeugung, daß es lediglich eine Frage des Selbstvertrauens und des Willens sei, ob die Formgebung der deutschen Frauenmode sich fortan ganz auf eigene Füße stellt. Die sachlichen Voraussetzungen sind sicherlich alle gegeben.

Halle a. S., 30. März. Um für Kriegsinvaliden Kleinlieferungen zu schaffen, kaufte die Sieblungs-Gesellschaft „Sachsendorf“ das 900 Morgen große Rittergut Rodewitz. Die günstige Lage zwischen den Großstädten Halle und Leipzig wird es den Kriegsinvaliden als Anstalten, die jeder drei bis vier Morgen Land erhalten sollen, ermöglichen, die Erzeugnisse des Bodens, wie Gemüse, Obst usw., günstig zu verwerten.

Dresden. Der „Deutsche Verein für Sanitätshunde“, der der hier seinen Sitz hat, bildete bisher auf seine Kosten etwa 1500 Führer und Sanitätshunde aus, die sämtlich im Felde stehen.

Königsberg, 1. April. Die in der Nacht zum 28. März entkommenen 14 russischen Kriegsgefangenen sind sämtlich wieder aufgegriffen und festgenommen worden.

Wien. (Die verkommenen Ordensmänner.) Man schreibt der Wiener „Reichspost“: Der „Reichspost“, Organ der proletarischen Arbeitervereine in Deutschland, berichtet aus einem Feldpostbrief aus Belgien: „Unsere Lazarette werden immer in Klöstern eingerichtet. Die Klöster sind von der Mehrzahl der Mönche und Nonnen verlassen. Mit den Zurückgebliebenen muß man sich nun, so gut es geht, verständigen. Keine Erfahrung bis jetzt geht dahin, daß das Verständigen mit den Mönchen besser geht als mit den Nonnen. Zum Beispiel waren wir in Courtrai einige Wochen in einem Jesuitenloster. Du lieber Himmel, was habe ich mit zu Hause für Vorstellungen gemacht! Wir sind sehr gut mit diesen Männern ausgekommen. Allerdings sind es alle gebildete Menschen. Aber sie waren in besonderer Weise zuvorkommend.“

St. Gallen, 30. März. Bei einem Brand infolge Umwerfens einer Petroleumlampe verbrannte ein Mann, ein anderer erlitt. Ein zum Fenster hinausgeworfenes Kind wurde unverletzt aufgefunden. Fünf Personen wurden über Leitern gerettet.

Dort wurden sie von Herrn von Schönburg und seiner Gattin empfangen. Sie hörten, daß Frau Ellen mit ihren anderen beiden Töchtern schon vor einigen Stunden eingetroffen war und bei den Verunglückten weilten.

Während die Hausfrau Viselotte zu ihren Angehörigen geleitete, blieb Kläre mit dem Hausherrn eine Weile allein.

Er erzählte, selbst noch sehr erschüttert, daß der Major, als er das Gewehr im Anschlag hatte, über eine Baumwurzel gestolpert sei und sich mit dem Gewehr überschlagen habe. Dabei habe sich das Gewehr entladen, und die Kugel sei unglücklichweise in den Unterleib gedrungen, wo sie eble Teile verletzt habe.

Herr von Schönburg machte Kläre keinen Hehl daraus, daß der Arzt den Verwundeten nur noch eine sehr kurze Frist gegeben hatte.

Kläre hörte äußerlich ruhig diese Erklärung an, aber ihr Herz zitterte bang unter der Frage: „War das wirklich nur ein unglücklicher Zufall oder Abficht?“

Nach einer kurzen Zeit trat Susi ins Zimmer, mit ganz verweinten, roten Augenlidern. Sie fiel der Tante aufschreckend um den Hals.

„Du sollst zu Papa kommen, Tante Kläre. Er weiß, daß du mit Viselotte gekommen bist und willst dich sehen.“

Kläre erhob sich mit zitternden Knien und folgte ihr.

Als sie in das Zimmer eintrat, wo der Verwundete lag, sah sie neben seinem Lager Ellen wie zusammengebrochen auf den Knien liegen. Dieser Anblick erschütterte sie mehr als alles andere. Ihre Ellen, ihr Kleines, von Schmerz gebeugt — das griff ihr an das Herz.

Neben der Mutter sah Viselotte fassungslos und erschüttert in einem Sessel. Sandra stand mit bleichem Gesicht stumm und starr auf der anderen Seite des Bettes. Willy Randolf sah Kläre Anstetten mit großen, fiebernden Augen entgegen. Sein Gesicht suchte, er hatte große Schmerzen und litt augenscheinlich sehr. Er war sehr bleich, und seine Züge waren schlaff.

„Ich möchte — mit Kläre — einige Worte — allein — sprechen“, sagte er mühsam die Worte formend.

Viselotte erhob sich sofort und hob die Mutter mit sich empor. Ellen warf sich in die Arme der Schwester, die ihr sonst das Haar aus dem verweinten Gesicht frist.

„Mein armes Kleines!“ sagte sie leise.

Von Susi und Viselotte geführt, ging Ellen dann aus dem Zimmer. Sandra folgte.

Kläre war nun allein mit dem Verwundeten. Sie trat dicht an sein Bett heran und blinnte zu ihm herab.

Aus der Provinz

1. Niederwalluf, 1. April. Herr Lehrer Keller ist zum Hauptlehrer an der hiesigen Volksschule ernannt worden.

Salzgarten, 2. April. Am Ostermontag, nachmittags 1½ Uhr, wird die Landwirtschaftslehrerin Frau Brauch in dem Korn'schen Lokale dahier einen Vortrag über das Thema: „Kriegsfische“ halten. Interessenten, besonders alle Frauen und Mädchen, sind zu diesem wichtigen Vortrage eingeladen.

Winkel, 1. April. In der Hauptversammlung des Ortsvereins Winkel des Rheinischer Weinbauvereins wurden die Herren Erwin Hirschmann zum Vorsitzenden, Andreas Basting, Adam Nax und Jakob Derstoft zu Ausschussmitgliedern gewählt. Bürgermeister Hartmann teilte mit, daß sowohl das zur Bekämpfung nötige Kupferpulver als auch der nötige Schwefel von der Gemeinde gestellt würden.

Johannisberg, 31. März. An Stelle des zurückgetretenen Gemeindevorsetzers, Herrn Bernh. Schwab, wurde in der 2. Wählerklasse Herr Fabrikant Otto Jungmann gewählt.

Geisenheim, 1. April. (Stadtverordnetenwahl.) Zur Vorwahl der Stadtverordnetenwahl von 2. Wählerklasse der Stadtverordnetenversammlung für die zweite Wählerklasse ist Termin auf Donnerstag, 16. April, vormittags von 10—12 Uhr, auf dem hiesigen Rathaus anberaumt worden. — Zur zweiten Wählerklasse gehören alle Wahlberechtigten, welche 143,26 Mark bis zu 691,16 Mark an direkten Staats-, Gemeinde- und Kreissteuern im Jahre 1914 zu entrichten haben.

Bornhofen, 30. März. Gestern waren es 25 Jahre, daß die Herren F. W. Franziskaner Kloster und Kirche Bornhofen übernommen hatten. Während der noch in aller Erinnerung stehende Vater Saturnin schon die sonntäglichen Gottesdienste hielt, fand am Feste der sieben Schmerzen Maria die offizielle feierliche Einführung der Pater statt. Aus dem ganzen Umkreis war alles zu dieser erhabenen Feier herbeigeeilt, die neuen Güter der durch den Kulturkampf solange verwaisten Gnadenstätte der Schmerzhafte Mutter Maria zu begrüßen. Als erster Präses des neu gegründeten Klosters zog der noch heute, trotz seines Alters so unermüdete Pater Gregor ein, dem Bornhofen in der Zeit gleichsam zur Heimat geworden ist. Was die Herren Pater für Bornhofen gewirkt haben, das beweist der starke Aufschwung der Wallfahrt, durch die so reichlich gebotene Seelsorgetätigkeit; das zeigen aber auch die unter ihrer Leitung errichteten Anlagen, in der Kirche und drum herum, insbesondere die herrliche Festkapelle mit der Einrichtung für Abhaltung von Gottesdienst im Freien. Gebe Gott, daß die guten Werke noch recht viele Jahre angeht und mit weiteren Erfolgen ihrer Wirksamkeit zum Heile der Menschheit obliegen können.

Bornhofen, 1. April. Die Staatsbahn zwischen Salzig und Bornhofen wurde von der Rhein- und Moselbahnverwaltung der Firma Philipp Hebel in Boppard übertragen. In Verbindung mit der Lokaldampfschiffahrt zwischen Boppard-Camp-Bornhofen-Salzig wird von heute ab wieder ein regelmäßiger Ueberrahrtverkehr zwischen Salzig und Bornhofen eingerichtet werden.

Bornhofen, 1. April. (Abenddampfschiffahrt.) Während der beiden Osterfeiertage verkehren Schiffe der Niederländischen Dampfschiffahrtsgesellschaft zwischen Mainz und Rotterdam und den Zwischenstationen. Die Abfahrt in Mainz erfolgt an beiden Tagen um 9 Uhr morgens.

Sindlingen, 31. März. Auf dem neuen Friedhof werden Anlagen für Kriegesgräber geschaffen; es soll auch ein Denkmal aufgestellt werden. — Die kath. Kirchengemeinde hat mit den Farmwerten Gelden gegen solches bei Gottesdienst umgetauscht und dabei 28000 M. herausgehalten. — Jetzt wird die Kirche Heizungsanlage erhalten, die bis Herbst fertig sein soll. — Auf die Kriegsanleihe hat die Gemeinde 40000 M. gezahlt.

Griesheim, 31. März. Der diesjährige Haushaltsplan erreicht in Einnahme und Ausgabe die Summe von 2 Millionen Mark. Diese kolossale Höhe wird in der Hauptsache bedingt durch den Kanalbau (900000 M.) und den Schulhausbau (200000 M.). — Herr Lehrer Heinrich Müller, der am 1. April in den Ruhestand trat, hat den hiesigen hiesigen Hausorden abgelegt.

Frankfurt a. M., 1. April. (Gegen das Vorgehen.) In einer Besprechung zwischen Handwerksrat, Innungsverbänden, Gewerkschaften, Ortsvereinen und Bauernverbänden wurden einstimmig folgende Beschlüsse gefaßt: 1. sämtlichen Handwerkern und Gewerbetreibenden wird zur Pflicht gemacht, sofort nach beendeter Arbeit oder Lieferung ordnungsgemäß Rechnung zu erteilen; 2. auf Begleichung der Rechnungen innerhalb vier Wochen zu bestehen; 3. von jetzt ab jede Forderung nach dem dritten Monat nebst Verzugszinsen durch das Handwerksrat oder anderweitig zur Eingebung zu bringen; 4. Handwerkern, die ohne ausreichenden Grund Forderungen länger als sechs Monate aufstehen lassen, jede Hilfe und Unterstützung zu verweigern.

al. Bom. Rain, 2. April. Die Schülerzahl an dem Gymnasium und der Realschule in Höchst betrug zu Beginn des Sommersemesters insgesamt 546, und am 1. Februar 504. Von der letzteren Zahl waren 216 katholisch, 278 evangelisch, 104 israelitisch; 300 waren von Höchst und 194 von andwärts. Das Zeugnis der

Reife erhielten 15 Schüler des Gymnasiums und 25 Schüler der Realschule. Der Realschule besaßen die Schülerprüfung. Von dem Lehrkörper sind 10 Herren in das Jahr eingetreten und beim Ausbruch des Krieges 29 Schüler als Freiwillige zu den Fahnen. — Die Stadt Höchst hat mit dem Schweinefleisch aus Vorrat im dortigen Schlachthof begonnen. Bereits 93 gefüllte Tiere wurden geschlachtet und das Fleisch in einem Getreidekorn in Frankfurt aufbewahrt. — Die Farbwerke in Höchst zahlen auch für den Monat April Unterstützung an die Familienangehörigen ihrer zum Heere einberufenen Arbeiter in der bisherigen Höhe. — Die Kriegsfürsorge Höchst verteilt die ihr von der Stadt und Privaten zur Verfügung gestellten Grundstücke — 140 Parzellen Garten an Bedürftige, insbesondere an Kriegsfamilien. — Die in der letzten Zeit auftretenden Nachfröste halten die Vegetations-Entwicklung zurück. Jedoch werden Nachteil in Garten und Feld durch den Frost, soweit es sich übersehen läßt, nicht angerichtet.

Frankfurt, 1. April. Prinz Friedrich Karl von Hessen nebst Gemahlin sind gestern Abend mit den beiden Prinzen zum Besuche des Prinzen Heinrich nach Kiel abgereist.

h. Cronberg, 31. März. Um die durch den Selbstmord des Bürgermeisters E. Tisch erledigte Bürgermeisterstelle der hiesigen Stadt bewerben sich 186 Personen.

al. Bom. Tannus, 2. April. Zur Bedung der Kriegskosten ist eine Erhöhung der Kreisabgabe für den Oberaunuskreis von 3 auf 7 Prozent geplant. — Seit dem 25. d. Mts. sind auf der elektrischen Bahnstraße nach Homburg—Frankfurt Schaffnerinnen tätig. — Der Vorstich- und Kreditverein zu Königstein hatte bei 435 Mitgliedern im abgelaufenen Geschäftsjahr einen Gesamtumsatz von 787350,68 Mark und einen Reingewinn von 5196 Mark. Von diesen sollen 1400 Mark für einen Kriegsfürsorgefonds verwendet werden, so daß für 1914 nur 475 Prozent, gegen 500 Prozent der letzten, zur Verteilung kommen. — Der Landrat des Kreises Hungen hat angeordnet, daß die Kreisbevölkerung mit Kartoffeln zu angemessenen Preisen versorgt werden solle, und daß die Gemeinden die erforderlichen Mengen von den Landwirten anzuordnen haben. Die Kartoffeln sollen dann durch Händler, die aber nicht mehr als 5 Prozent hierbei verdienen dürfen, verkauft werden. Bei Bandwirten, die sich zur Abgabe von ihren überflüssigen Kartoffeln weigern, ist die zwangsweise Enteignung der Waren vorzunehmen.

Weilburg, 31. März. Der hiesige Eisenbahnübergangsbefehl ist durch einen neuen Befehl ersetzt worden, der die Unterhaltungen zum Nachteil eines Kollisionsunternehmens verbot.

W. von der Badn, 1. April. Schreist man dem „Post.“: Wie folgt am 1. April die Mitteilungen der „Post.“, zeigt ein kleiner Tage vorgeschriebener Fall. Eine Limburger Familie wurde von der Militärbehörde und neuerdings auch von der Ortspolizeibehörde benachrichtigt, daß sowohl ihr Sohn, als auch die anderen drei bei ihm befindlichen Schulkollegen sowie ein vierter Kamerad gefaßt seien. Ebenso kamen alle Briefe und Pakete zurück mit dem Vermerk: „Gefallen fürs Vaterland.“ Dem ist aber nicht so. Gott sei Dank! Unser Sohn hat uns heute, dankt von gestern, nach geschrieben und befindet sich in einem schließlichen Lazarett, wenn auch verwundet, doch den Umständen nach wohl. Einer seiner Kameraden ist auch schwer verwundet, hat so längere Zeit liegen müssen und hat ihm dabei die Niere ertragen; desgleichen einem der anderen. Zwei der jungen Leute sind leider gefallen.

al. Bom. Meckerswald, 2. April. Die Stadt Dachsburg legt Gütern in der Größe von 10 Hektar (25000 M.) an, um sie zur Bädung von Frischwasser und Gemüse billig abzugeben. — Eine Sammlung von Geld in den Gemeinden des Obermerwalskreises hat in der Zeit vom 1. Januar bis 26. März die Summe von 24000 Mark ergeben. — In der Sitzung der letzten Herbstern Stadtkommunalversammlung wurde der Haushaltsplan für 1915 mit einer Einnahme und Ausgabe von 257636 Mark festgelegt und die Erhebung von 105 Prozent der Einkommensteuer, 200 Prozent der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und 100 Prozent der Betriebssteuer beschlossen. — Der vom Magistrat der Stadt Tilsenburg vorgelegte Haushaltsplan für 1915 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 305715 Mark ab. Als Steuern sind vorgesehen 200 Prozent Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, 100 Prozent Betriebssteuer und 185 Prozent Einkommensteuer.

Bom. Meckerswald, 30. März. Wie der Krieg auf die Holzpreise einwirkt, das bezeugen die in den letzten Tagen abgefallenen Holzversteigerungen. Am teuersten wurden die höher bezahlten, die im Krieg Verwendung finden, nämlich Eichen und Buchen, von denen Hagenbeiseln, Eichenbeiseln, Heideholz usw. gefaßt werden. Eichen am Stamm, wofür früher 40 Mark der Holzhändler bezahlt wurden, stiegen auf 120 Mark, Hainbuche von 15 Mark auf 30 Mark, Eichenrallen von 4—6 Mark auf 12—18 Mark. Auch die Preise für andere Nadelbäume wie Eichen und Buchen stiegen bis zu 5 Mark der Holzhändler an.

i. Aus Kallau, 1. April. Mit dem heutigen Tage sind im Schuldienst folgende Veränderungen eingetreten: 1) Einseitige Anstellung: Lehrerin Agnes Hof in Verndorf (Untermerwals); 2) einseitige Anstellung: Lehrerin Maria Döhl, in Meudt (Meckerswald); 3) einseitige Anstellung: Lehrerin Maria Altmeyer in Talsheim (St. Goarshausen); Mittelschullehrerin Barbara Schramm in Frankfurt a. M.; 4) Beförderung: Lehrerin Anna Klein, von Kirdorf nach Sed, Lehrerin Anna Müller von Sed nach Kirdorf.

Weinbau

i. Von der Mosel, 1. April. Der Vorstand der „Reinigen Weinbauvereins“ der Mosel, Saar und Ruwer, erläßt folgende Benachrichtigung: „Die alljährlichen Frühjahrs-Weinversteigerungen werden während der Dauer des Krieges nicht stattfinden. Den Mitgliedern des Vereins ist es anheimgestellt, ihre Weine der Jahre 1913 und 1914 im Maß treuhändig zu verkaufen. — Sobald die Verhältnisse es zulassen, kommen die nicht verkauften Weine zur Versteigerung.“

Berichtsaal

Wichtige Entscheidung

Frankfurt a. M., 2. April. Das Gewerbegericht trat zu der Frage der Gehaltskürzungen während des Krieges in seiner letzten Sitzung eine Entscheidung von grundsätzlicher Bedeutung. In Beginn des Krieges mußten sich zahllose Angestellte mehr oder minder große Gehaltskürzungen gefallen lassen. Einer Damenschneiderin war von ihrem Gehalt das Gehalt ebenfalls um die Hälfte herabgesetzt worden, und zwar für die Dauer des Krieges, wie die Vereinsleitung lautete. Als kürzlich die Schneiderin eine besonders verpfändete Vergütung nicht erhielt, stellte sie die Arbeit ein und verlangte Zahlung des vollen Gehaltes vom 1. August bis 1. Mai. Es kam zur Klage. Das Gericht erkannte die Ansprüche in vollem Umfang als berechtigt an. Denn die zu Kriegsbeginn getroffene Vereinbarung sei zweifelslos dahin aufzufassen, daß der Gehaltsherr während des Krieges auf Kündigung verpflichtet und die Klägerin mit dem halben Gehalt zufrieden ist. Der Beklagte habe aber durch Nichtzahlung der besonderen Vergütung, die Klägerin zur Vertragslösung gezwungen. Der Arbeitgeber muß seine Angestellten während des ganzen Krieges beschäftigen, wenn sie sich Gehaltskürzungen gefallen lassen. Ist der Unternehmer durch seine Schuld vor Schluß des Krieges das Arbeitsverhältnis, dann hat der Angestellte Anspruch auf volle Gehaltszahlung auch für die zurückliegende Zeit. Im vorliegenden Falle muß der Angeklagte die zweite Hälfte von 80 M. pro Monat für die Zeit vom 1. August bis 1. April in Höhe von 40 M. sofort und 160 M. für April am 30. April zahlen.

Aus Wiesbaden

Arbeitsunfall

Am 4. April sind es zwanzig Jahre, daß Herr Christian Dohs als Fuhrmann bei der Getreidefirma Leopold Marx eintrat. Durch seinen Fleiß, sein Geschäftswissen und seine Ehrlichkeit hat er sich das Vertrauen seiner Prinzipale bereit erworben.



Eitel Freude und Sonnenschein
herrscht im Schützengraben
wenn die Feldpost echte

Galem Aleikum oder Galem Gold Zigaretten
bringt.

Preis Nr. 3 4 5 6 8 10
3 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stck.

20 Stck. feldpostmässig verpackt portofrei!
50 Stck. feldpostmässig verpackt 10 Pfg. Porto!

Orient-Tabak- u. Cigaretten-Fabrik Venetianer-Druck
Joh. Hugo Zitz, Hoflieferant S.M. d. Königs v. Sachsen

Trustfrei!

Er stieß mit der Hand nieder über die Decke, und seine Augen suchten die ihren.

„Kläre — es ist gut, daß du gekommen bist — hättest ja denken können — daß — daß — ich selbst.“

Sie beugte sich tief über und sah seine zuckende Hand. In ihren Augen lag ein warmer, weicher Glanz. Sie atmete tief auf.

„Also doch nur ein Unfall — ein Unglück, Willy? Gott sei Dank, daß du mir diese Post vom Heran genommen hast.“

Er lächelte matt — unter tausend Schmerzen täpelt, wie ein Soldat. Das mußte sie denken, und es stimmte sie noch weicher.

„Mein Ehrenwort, Kläre, nur ein Unfall — ein tödlicher Unfall — kein — wo alles gut hätte werden können. Du sollst wissen — gestern hat mich einer von Schönburgs Jagdgästen — ein Großindustrieller — fest angefaßt — als Redaktionsant — seiner Firma — mit zehntausend Mark Gehalt. Ich war so froh — so froh — beinahe übermüdet. Du hättest — es doch noch zurücknehmen müssen — das hatte Wort. Ich konnte es nicht verpassen — verachtet sein — von einer Frau, wie du bist — nicht — das brennt und wühlt. Aber zu spät — nun kann ich — nicht mehr — nicht mehr — zu spät.“

Sie drückte seine Hand. Tränen standen in ihren Augen.

„Willy — diese Stunde löst alles aus, auch meine Verantwortung. Wenn dich mein Wort so hart getroffen hat, dann war doch noch ein edler Kern in dir. Ich nehme es zurück, vergiß, was ich dir sagte in jener Stunde. Und vielleicht wird noch alles gut, vielleicht kannst du doch diese Stellung noch antreten. Dann soll ein anderes, besseres Leben beginnen, nicht wahr?“

Er lächelte qualvoll.

„Nein — zu spät — ich fühle es. Gern hätte ich — noch gut gemacht — Dank dir — für deine Worte — es geht zu Ende. Rinn dich der Meinen an, ja!“

„Das bedarf keines Verpfändens, Willy. Deine Frau und deine Kinder haben allezeit eine Heimat bei mir.“

„Ja — du bist gut — ein stolzer, harter Mensch — hab Dank. Und vergiß — alles.“

Alle Härte und Strenge war aus Kläres Gesicht gewichen. Der da vor ihr lag, war ein armer, elender Mensch, todmüde und voller Reue. Mit solchen Menschen rechnet man nicht mehr. Ein edles Herz kennt da nur noch Erbarmen und den Wunsch, helfen zu können oder wenigstens Trost zu spenden.

„Ja habe nichts mehr zu vergeben, Willy. Wogest du Frieden finden. Und nun leide nicht mehr. Du leidest Schmerzen. Kann ich dir nichts helfen?“

Er bewegte verneinend den Kopf.

„Nur mir die Meinen“, hat er leise.

Sie reichten sich mit letztem Druck die Hände. Dann öffnete Kläre die Tür. Ellen und ihre Töchter kamen zurück. Mit ihnen trat der Arzt ein. Der Verwundete wurde vor Schmerzen fast ohnmächtig. Da reichte ihm der Arzt ein lindernendes Mittel.

Darauf schloß der Kranke bald ein. Ellens Hand ruhte in der seinen. In dieser ersten Stunde verlor alles, was sie trennte und erfüllte zwischen ihnen gestanden hatte. Sie waren sich ihrer Zusammengehörigkeit bewußt.

Susi wollte leise in sich hinein, von Liselotte gütlich umschlungen. Sandra sah blaß und müde in einem Sessel und harrete vor sich hin. Kläre legte Ellen sorglich ein Kissen auf ihren Lehnsuhl und freudig immer wieder leise über ihr kranken Haar. So ging eine Stunde hin und noch eine. Der Kranke lag in nervtödlchem Schlaf, seinen Schmerzen entrückt.

Frau von Schönburg hatte im Nebenzimmer den Tisch bedeckt und drang nun leise aber bestimmt darauf, daß die Damen etwas zu sich nahmen. Abwechselnd blieb eine der Schwestern bei dem Vater zurück.

Herr von Schönburg stellte sich den Damen ganz zur Verfügung. Er war sehr bedrückt, daß sein alter Freund anlässlich dieses Besuches verunglückt war. Es stellte sich heraus, daß Herr von Schönburg Randolph eingeladen hatte, um zwischen ihm und dem Großindustriellen zu vermitteln. Er erzählte, wie glücklich Randolph gewesen war, als er, zunächst auf fünf Jahre, fest angestellt war, und wie er sich darauf gefreut hatte, seine Familie damit zu überreichen.

Ellen weinte herzzerbrechend bei dieser Erzählung.

Sobald die Damen etwas zu sich genommen hatten, begaben sie sich in das Krankenzimmer.

Der Geistliche war soeben fortgegangen. Gelacht und ruhig hatte Randolph seine Rechnung mit Gott abgeschlossen.

Gegen 10 Uhr abends erwachte Randolph und sprach mit seiner Frau und seinen Kindern noch einige klare Worte. Dann übermannte ihn die Schmerzen von neuem, aber noch ehe der Arzt herbeikam, der in Schönburg geblieben war, ließen sie plötzlich nach. Ganz schmerzlos lächelte der Kranke noch einmal seinen Angehörigen zu und atmete erlosch auf. Lächelnd streckte er sich lang aus.

„Jetzt wird es besser“, sagte er laut und klar.

Das waren seine letzten Worte. Das Lächeln erlosch. Noch ein letzter Seufzer entfloß seinen Lippen, dann brachen die Augen — er verschied.

Und die Majestät des Todes glättete die Furchen, die sich in der letzten Zeit in dieses Männerantlitz gegraben, hatten. Im

Tode war er wieder, was er so lange gewesen war — der schöne Randolph.

In der nun folgenden, aufregenden und unruhigen Zeit war Kläre Klären der letzte Bol, um den sich alles drehte. Sie allein behielt den Kopf oben und nahm, wie selbstverständlich, die Fäden in die Hand.

Ellen lagte sich hilflos in alles, was sie tun konnte. Nachdem der erste Schmerz bezwungen war, stellte sich aus Liselotte tapfer an Tante Kläres Seite. Sandra hielt sich beiseite, als sei sie nur wenig bei dem allen beteiligt. Eine sehr tiefe Trauer lähmte sie kaum. Sie war keines tiefen Glücks fähig und außerdem hatte der Verstorbenen wenig getan, sich die Liebe seiner Kinder zu gewinnen. Selbst die weisheitsreichen Schwwestern, Susi und Liselotte, waren mehr durch den tragischen Vorfall erschüttert, als durch den Verlust des Vaters. Eine unheilbare Wunde hatte ihnen dieser Verlust nicht geschlossen und auch Frau Ellen war nicht bis ins Mark getroffen durch ihres Gatten Tod, wenn sie auch jetzt noch ganz erschüttert und trübselig sah.

Nachdem der Tote beerdigt worden war und die Damen von Schönburg abreisten, kam nun die schwere Frage, was aus Ellen und ihren Kindern werden sollte.

Ohne Widerstreben lagte sich Ellen Kläres Vorschlag, daß sie mit ihren Kindern nach D... in Kläres Wohnung überfielebte sollte. Die teure Wohnung konnte aufgegeben, die Möbel verkauft werden, damit aus dem Erlös all die kleinen Schulden, die sich angesammelt hatten, getilgt werden konnten.

Es trat sich gut, daß gerade in dieser Zeit ein Mieter für die Wohnung sich fand und der Hauswirt sich einverstanden erklärte, daß dieser in den Kontrakt eintrat.

Kläre mußte alles so praktisch wie möglich ordnen, denn sie hatte ja auch noch die zehntausend Mark für Randolph abzuzahlen. Ellen mußte das, und Kläre machte ihr klar, daß sie genau rechnen mußte mit allem.

Kläre wollte nun von ihrem Einkommen den ganzen Unterhalt für sich und die Familie ihrer Schwester bestreiten. Die beschriebene Witwenpension Ellens sollte für Kleidung und besondere Ausgaben verwendet werden. Kläre machte es jedoch gleich zur Bedingung, daß hinfort alle Ausgaben durch ihre Hände gehen sollten.

Ellen war gern damit einverstanden. Im Grunde war sie froh, daß sie nun aller Verantwortung entbunden war, daß sie nicht mehr rechnen und wirtschaften mußte. Sie war eine Natur, die geleitet und geführt werden mußte und sich gern einer starken, zielbewußten Persönlichkeit anheimstellte.

(Fortsetzung folgt.)

daß ihm schon seit längerer Zeit der Posten eines Lagerverwalters anvertraut wurde. — Bei seinen Kollegen ist er sehr geschätzt, daß er schon seit einigen Jahren in den Vorstand der gemeinsamen Ortskrankenkasse gewählt wurde. Außerdem ist er Vorsitzender des Aufsichtsrats der Konsumgenossenschaft „Eintracht“ Wiesbaden.

Die englische Kirche

am „Warmen Tann“ war bei Beginn des Krieges in einer inneren Neu-Einrichtung befindlich. Das Gotteshaus wurde dann geschlossen und steht seitdem verlassen. Der die Verwaltung übernommen, entzieht sich unserer Kenntnis. Wir möchten deshalb die Aufmerksamkeit der zuständigen Stellen auf den Umstand lenken, daß sich die linke Gartenfront des Gebäudes in einen sehr unansehnlichen, wir möchten sagen, trübsinnigen Zustand befindet. Man hat hier ganze Haufen Dachstuhl, Strohsackfäden und sonstiges Verpackungsmaterial aufgeschüttet, welche Uebelstände anscheinend bei der pflanzlichen Beseitigung der Dinge wegzuräumen vergessen wurden. Es wird allmählich Zeit dazu.

Bismarckfeier

Die national-liberale Partei veranstaltete am Donnerstagabend im Saalbau der Turngesellschaft eine Bismarckfeier. Der Redner, Herr Professor Dr. Ziegler aus Frankfurt, gab in seiner Rede ein lebenswaches Bild des großen Kanzlers, der ein Willensmensch gewesen sei und der seinem Ziele, die Einigung Deutschlands herbeizuführen, alle Mittel unterordnete. Es sei, als ob dem heldenmütigen Weirer der „Geben“ und unferer Unterleibste ein Bild Bismarck im Innern. Auch die innere Politik Bismarcks, die so viele Aufwinden erfahren hat, und heute noch erzählt, fand eine überaus gerechte Würdigung durch den Redner. Bismarck hat uns einen Kaiser und ein Reich gegeben. Diese Schöpfung zu erhalten, ist der beste Dank, den wir dem großen Kanzler darbringen können. Wir wollen geloben durchzuhalten, bis unsere Feinde niedergelassen sind. — Die formvollendeten Ausführungen des wirkungsvollen Redners fanden lebhaften Beifall. Reichs- und Landtagsabg. Geheimrat Hartling brachte zum Schluss ein Hoch auf unsere tapferen Armeen aus.

Auch die konservative Partei will eine besondere Bismarckfeier veranstalten. Dieselbe ist für Osterdienstagabend 8 Uhr im Kurhaus angelegt.

Bismarckfeier

In Gegenwart der Mitglieder des Magistrats und der Stadtdeputation wurde am Bismarcktag auf der Parkwiese hinter der Dietenmühle eine Bismarckfeier gefeiert.

Reichs-Kreuz

Das Reichskomitee vom Roten Kreuz bittet uns mitzuteilen, daß die Geschäftsstelle des Reichskreuzes in Wiesbaden, so wie die Zentral-Sammelstelle für Geldgaben sich vom 6. April ab nicht mehr im Kurhaus, Zimmer 22, sondern im königlichen Schloß, Mittelbau, links, Erdgeschoss, befindet.

Geldsammlung

Die von den Schülern des Städtischen Realgymnasiums bis in die letzten Tage des Winterhalbjahrs eifrig betriebene Geldsammlung hat die Gesamtsumme von 34 000 Mark ergeben.

Anschlagläden

Vom 1. April ab wird die Beseitigung der öffentlichen Anschlagläden nicht mehr durch einen Privatunternehmer, sondern städtisch geregelt ausgeführt. Die Geschäftsstelle befindet sich Neugasse 26, I. Zimmer Nr. 6. Alle Anträge, betreffend Ankleben von Plakaten, Veröffentlichungen usw., sind an obige Dienststelle zu richten.

Ausfuhrverbot von Hen

Das Stellvertretende Generalkommando des 18. Armee-Korps (Frankfurt) hat ein Ausfuhrverbot von Hen erlassen. Geflügel und einzelne Käsearten müssen an das Generalkommando gerichtet werden.

Ausfuhr

Der Minister der öffentlichen Arbeiten, v. Breitenbach, ist gestern zu längerem Aufenthalte hier eingetroffen.

Rheinischfahrt

Die Dieblich-Mainzer Dampfbootfahrt Aug. Waldmann wird zu Ostern ihren Dienst eröffnen. Die Dampfer fahren vorerst etwa stündlich, beginnend nach Bedarf. Auch für nächste Zeit wird ebenso und nur Sonn- und Feiertags gefahren.

Der Kinderspielplatz

Sobald die Sonne etwas an Wärme gewinnt, befehlt sich auch der Kinder-Spielplatz. Ist das ein Jauchzen, Tollen, Lachen, daß dem, wer Zeit und Verstand hat, unsere Kleinen hat, alle erlaßten Gedanken, an denen unsere heutige Zeit so reich ist, im Ru verfliegen. Kein Weg führt mich täglich an dem schönen Spielplatz unserer Jugend vorbei. Es wird mir nichts Neues, ihnen und ihren freies Spiel ein Stündchen zuzubringen. So auch heute. Das Ballspiel, Wettlaufen und der Knicker sind stets gute Spielkameraden der kleinen Jungen und Mädchen. Da auf einmal doch das lustige Treiben. Der kleine Hans ruft: „Ich muß Euch ja noch was Schönes erzählen, hätte es beinahe vergessen.“ Mit wichtiger Miene kniet er an: „Denk! Euch nur, mein Vater, der doch im Felde ist, hat das eiserne Kreuz bekommen.“ „Oh“ und „Ach wie schön!“ antwortet der kleine Kreis. Stolz der Mittelpunkt der kleinen Schar zu sein, die ihn noch dazu mit offenen Händen anerkennen, erzählt er weiter. Vom Krieg, das er wohl noch lange dauern kann und England und Rußland und alles durch-einander, wie es es ausgefallen zu Hause, oder anderswo. „Ja und mein Vater kommt bald und dann gehe ich immer mit ihm aus, dann grüßen uns alle Leute, denn mein Vater hat ja das eiserne Kreuz.“ „Dann kommst du wohl nicht mehr her zum Spielen“, sagt das kleine Mädchen. „Wenn ich dann nur noch Zeit habe, wenn mein Vater da ist“, meint Hans. Freilich, der soll zuhören, erzählt, wenn auch ohne das richtige Verständnis, doch ein heiliges Vorrecht unserer Kleinen: „Ihr wißt doch, mein Papa ist schon lange verwundet, und meine Mama ist oft recht traurig. Ich, könnte Papa doch erst etwas wieder geben, sagt sie soviel. Der Arzt meint, es würde lange, lange dauern. Der liebe Gott kann aber doch alles möglich machen, meine ich doch. Ich verpasse auch keinen Abend zu beten für meinen guten Papa und alle tapferen Krieger.“ So geht es noch ein Weilchen hin und her, denn jeder hat schon seine eigene Meinung. Bis das kleine Gretel ungeduldig ruft: „Nun müßten wir aber weiter spielen; gleich holt mich meine Mutter.“ Das eiserne Kreuz, der Krieg, die Verwundung, alles ist vergessen. O, glückliche Jugend! Das lustige Treiben beginnt von Neuem, noch ausgelassener und wilder wie zuvor. Klein Gretels Mutter kommt ihr Töchterchen zu holen. Nun wird es auch für die anderen kleinen Derrschaffen Zeit, beizugehen. Auf Wiedersehen! Auf Wiedersehen! So schallt es von allen Seiten. „Dessentlich regnet es nur morgen nicht“, ruft der Hansel noch zurück. „Auf Wiedersehen, ihr lieben Kinder!“ Auch ich gehe heim in meine einsame Behausung.

Marktberichte

Wiesbaden. Fruchtmärkte vom 1. April. Preise für 50 Kilogramm Hen, höchste Preis 5.50 Mark, niedrigster Preis 5.20 Mark, Durchschnittspreis 5.35 Mark. Angefahren waren zwei Wagen mit Hen.

Theater, Kunst, Wissenschaft

Beethoven's „Missa Solemnis“ im Kurhaus

Ein großes Verdienst um unser Musikleben erwacht sich der mit allen Mitteln der chronischen Technik und des Orchesters wohl-vertonte städtische Musikdirektor Herr Karl Schürich, und der durch Frankfurter Damen und Herren verstärkte Wiesbadener Cäcilien-Berein durch eine in allen Teilen sorgfältig vorbereitete Aufführung der gewaltigen „Missa Solemnis“ von L. von Beethoven, dieser „edelsten Blüte geistlicher Musik“. Nur noch ein Werk erhebt, daß dem gigantischen Bau dieser unergänglichen Tonanschauung, dieser „Reinmusik zur Ehre Gottes“, an die Seite gestellt werden kann: J. S. Bach's H-moll-Messe. Beide weichen allerdings von den ständischen Rücksichten und Traditionen und Idealen ab, schon durch ihre breite, über den Rahmen des Gottesdienstes hinauswachsende Anlage. Beethoven selbst hat die Missa als sein größtes und gelungenstes Werk bezeichnet. Er begann die Komposition 1818, als die Benennung des Erzbischofs Rudolph, seines Schülers, zum Erzbischof von Olmütz bekannt wurde. Mit ihr sollte im nächsten Jahre die amtliche Einführung des Kirchenjahres gefeiert werden. Die Messe wurde aber erst 1822, mit den letzten Verbesserungen gar erst 1823 fertig. Die Partitur soll Beethoven als Manuskript vielen europäischen Höfen und hervorragenden Musikern für 50 Taler 11 angeboten haben. Armer Beethoven; an der „Künftigen Bismarck“ sind hunderttausende verdient worden! Die erste vollständige Aufführung kam 1824 in Petersburg durch den Fürsten Galizin zustande. Das wunderbare Werk durchzieht eine tief ernste, gottgegebene Stimmung, eine Verherrlichung göttlicher Macht und Größe, eine solche rührende Eindringlichkeit des Ausdrucks, wie ihn nur ein von Unglückschlägen hartgetroffener Beethoven musikalisch schildern konnte. „So läßt sich die große Wirkung der Beethoven'schen Messe auch nur erklären aus der großen sittlichen Energie, mit der der Meister sich über all die Erdendümel und Erdenleiden des menschlichen Daseins hinwegsetzte, aus der glaubensvollen, religiösen Begeisterung, die sich bei den Menschen verflachten, vereinigten Gottfuchers bemächtigte, sowie aus dem heiligen Ernst, mit dem er seine Kunst nicht als Selbstzweck aufstellte, sondern als Mittel, die Menschheit mit diesem Erdenleid auszuheilen und der Gottheit näher zu bringen.“ (Weller).

Das Werk, in D-dur für vier Solostimmen, Chor, Orchester und Orgel geschrieben, besteht aus sechs großen Sätzen: Arie, Gloria, Credo, Sanctus, Benedictus und Agnus Dei. Hervorragend gelungen scheint das gläubensinnige, kunstvolle Credo, das anständige Sanctus, das zarte, liebliche Benedictus, als feige ein Engel zur Erde nieder der Sologeige leise schwebenden Töne, das gewaltige Agnus Dei. Die Chorstimmen sind vielfach direkt instrumental gefärbt, es handelt sich nur von hohen a, a, b in den Sopranen, es wird gar viel von dem Silber ihrer Stimmen verlangt. In zahlreichen Stimmen Proben war das schwierige Werk vorbereitet und was irgend menschlichmöglich getan worden, um Beethoven'schen Anforderungen nachzukommen. Man war erstaunt über die Sicherheit des Chores, über seine himmlische Durchbildung, über Tonreinheit, dynamische Feinheit und flüssige Angeglichkeit. Allerhand Hochachtung vor solcher Leistung! Aber auch an der tüchtigen Orchesterbehandlung, an dem prächtigen Solopart: dem kernigen, fröhlichen hohen Sopran der Frau Anna Kämpfer (Frankfurt), dem jugendlichen, edlen Wohlklang ausströmenden Alt des Fräulein Emma Reiser (Berlin), dem dunkelfüllenden, tragenden Tenor Professor Richard Fischer (Wiesbaden), dem prächtigen, für den ruhigen Ernst derartiger Aufgaben wie geschaffen weichen Bass des Herrn Michael Bohnen hatte man seine helle Freude. Das war eine würdige Karfreitagsfeier, die den Grund der Seelen rührte! Der außerordentlich starke Besuch der Haupttribüne und der Aufführung fand in der Qualität des Geschehens seine volle Rechtfertigung. Not leidet keinen; es ist wieder, wie es in alten glücklichen Zeiten war, unser Singen ist wieder „gefröhlicht“ geworden. Freuen wir uns dessen! 2-g.

Kurhaus. Herr Konzertmeister Karl Thoman wird in dem am 2. Osterfest, abends 8 Uhr im Abonnement im Kurhaus stattfindenden Symphonie-Konzerte als Solist auftreten, und das Violin-Konzert in G-dur von Mozart spielen. * Agt. Theater. (Wochenplan vom 4. bis 12. April.) Sonntag: „Oberon“. Anfang: 6.30 Uhr. Montag: „Die Weierlinger“. Anfang 6 Uhr. Dienstag Ab. 8: „Rigodon“. Anfang: 7 Uhr. Mittwoch, Ab. 8: „Die Journalisten“. Anfang: 7 Uhr. Donnerstag, Ab. 8: „Joseph in Ägypten“. Anfang: 7 Uhr. Freitag, Ab. 8: „Kater Lampe“. Anfang: 7 Uhr. Samstag, Ab. 8: „Abu Hassan“. Darauf: „Die Jahreszeiten der Liebe“. Anfang: 7 Uhr. Sonntag, Ab. 8: „Götterdämmerung“. Anfang: 6 Uhr. Montag, Ab. 8: „Kater Lampe“. Anfang: 7 Uhr. * Residenztheater. (Spielplan vom 4. bis 11. April.) Sonntag, nachm. 3.30 Uhr bei halben Preisen: „Der und Stadt“. Abends 7 Uhr: „Staatsanwalt Alexander“. Montag, nachmittags 3.30 Uhr bei halben Preisen: „Benjion Schöller“. Abends 7 Uhr: „Als ich noch im Käfige war“. Dienstag, abends 7 Uhr: „Der gut-liebende Frosch“. Mittwoch, abends 7 Uhr: „Sofunk“. Donnerstag, abends 7 Uhr: „Staatsanwalt Alexander“. Freitag, abends 8 Uhr, 23. Volksvorstellung: „Benjion Schöller“. Samstag, abends 7 Uhr, neu einkubiert: „Der Beichtstesser“. Sonntag, nachm. bei halben Preisen: „Staatsanwalt Alexander“. Abends 7 Uhr: „Der Beichtstesser“.

Waingau. Sie lesen unser „Festliches Sonntagsblatt“ nicht aufmerksam, sonst würden Sie gefunden haben, daß wir schon seit Anfang des Krieges in der gedachten Richtung tätig sind. 2 M. 9. Die Verordnung über die Einquartierungslasten kommt noch aus dem Jahre 1871/72. Sie ist veraltet und paßt nicht mehr in unsere heutigen Verhältnisse, daher auch die vielfachen Unannehmlichkeiten. Die Durchführung der Verordnung ist den einzelnen Gemeinden überlassen. Weitens nimmt eine Kommission die Verteilung vor. Wenn diese dann alles viel nach dem Schema 3 verfährt, müssen hätten zu Tage treten. Beschwerden sind bei der Kommission oder dem Herrn Bürgermeister einzubringen. Die weitere Inhaftung ist der Herr Landrat.

Waingau. Sie lesen unser „Festliches Sonntagsblatt“ nicht aufmerksam, sonst würden Sie gefunden haben, daß wir schon seit Anfang des Krieges in der gedachten Richtung tätig sind. 2 M. 9. Die Verordnung über die Einquartierungslasten kommt noch aus dem Jahre 1871/72. Sie ist veraltet und paßt nicht mehr in unsere heutigen Verhältnisse, daher auch die vielfachen Unannehmlichkeiten. Die Durchführung der Verordnung ist den einzelnen Gemeinden überlassen. Weitens nimmt eine Kommission die Verteilung vor. Wenn diese dann alles viel nach dem Schema 3 verfährt, müssen hätten zu Tage treten. Beschwerden sind bei der Kommission oder dem Herrn Bürgermeister einzubringen. Die weitere Inhaftung ist der Herr Landrat.

Aus dem Geschäftsleben

Zur Heberichbekämpfung wurden in den letzten Jahren verschiedene neue Mittel ausprobiert. In dem feingemahlten Kainit fand man ein solches, welches nicht nur dieses lästige Unkraut vertilgt, sondern zugleich der beste Frucht als Düngemittel zugute kommt, da diese vor der schädlichen Wirkung des Kainits auf die Blätter usw. durch eine Wachsschicht geschützt ist. Das Ausstreuen nehme man früh am Morgen auf die saunigen Plätzen vor an einem Tage, an dem sonniges Wetter zu erwarten ist. Drei bis vier Zentner feingemahlten Kainit pro Morgen genügen, den Heberich binnen wenigen Stunden absterben zu lassen. Der Heberich darf allerdings zeitig der Bekämpfung noch nicht allzu weit fortgeschritten sein; wenn er das zweite bis dritte Blatt zeigt, ist der günstigste Zeitpunkt. Bei Alexanderlat ist das Ausstreuen zu unterlassen.

Kurhaus in Wiesbaden.

Samstag, 3. April, 4 Uhr: Abonnements-Konzert. Leitung: Herr Herm. Tramer, Kapellmeister. 1. Ouvertüre zur Oper „Die weiße Dame“ (M. Boieldieu). 2. Fröhliches Erwachen, Romanze (E. Bach). 3. Fantastie aus der Oper „Robert der Teufel“ (F. Meyerbeer). 4. Albumblatt (M. Wagner). 5. Ouvertüre zu „Franz Schubert“ (F. v. Suppe). 6. Adelsahe, Lied (L. v. Beethoven). 7. Fantastie aus der Oper „Die Stimme von Portici“ (D. G. Auber). 8. Türkische Scharwache (Michaelis). * 8 Uhr: Abonnements-Konzert. Leitung: Herr Herm. Tramer, Kapellmeister. 1. Ouvertüre zu „Kosmunde“ (F. Schubert). 2. Großes Duett aus der Oper „Die Hugenotten“ (F. Meyerbeer). 3. Abschied, Lied ohne Worte für Trompete-Solo: Herr W. Diebel (F. Grimm). 4. Gledon und Gralszene aus „Barissal“ (Rich. Wagner). 5. Konzertino für Klarinette: Herr S. Grimm (E. M. v. Weber). 6. Obergymne (H. Taubert). 7. Ouvertüre zu „Ein Sommernachtsstraum“ (F. Mendelssohn). * Ostermontag, 4. April, 11½ Uhr im Abonnement im großen Saale: Orgel-Frühkonzert. Gesang: Frau Elsa Rehfopf-Wesendorf, Opern- und Konzertsängerin von hier.

Violine: Fräulein Margarete Kawak aus Berlin. Orgel: Herr Friedrich Petersen, Organist an der Schloßkirche hier. Vortragsfolge: 1. Sonate E-moll, op. 11 für Orgel (L. Reuboff). Allegro. Andante. Allegro con bis. — 2. Arie für Violoncello und Orgel (F. v. Dänke). 3. Sonate G-moll für Violine und Orgel (F. v. Dänke). 4. Robertos, Breito, Largo. Allegro con moto. 5. Gesangsbeitrag mit Orgelbegleitung: a) Karwoche (Jungo Wolf). b) „Die Mitter, die lücht in der Erde ruh'n“ (Karl Biele). c) Ruhe, meine Seele (Richard Strauß). d) Arie aus „Wilhelm von Oranien“ (Edert). * 4 Uhr: Abonnements-Konzert. Leitung: Herr Herm. Tramer, Kapellmeister. 1. Hochzeitsmarsch aus „Ein Sommernachtsstraum“ (F. Mendelssohn). 2. Ouvertüre zur Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“ (W. Nicolai). 3. Vellafest-Andereigen, Einleitung zum 3. Akt aus „Königsfinder“ (E. Humperdinck). 4. Perpetuum mobile (F. Kieß). 5. Thüringische Fest-Ouvertüre (E. Lassen). 6. Polonaise in A-dur (F. Chopin). 7. V. Finale aus der Oper „Faust“ (Ch. Gounod). 8. Tard Kampf zum Sieg, Marsch (F. v. Blon). * 8 Uhr im Abonnement im großen Saale: Richard Wagner-Konzert. Leitung: Herr Carl Schürich, Stadt-Musikdirektor. Orchester: Städtisches Orchester. Vortragsfolge: 1. Ouvertüre zur Oper „Tannhäuser“. 2. Vorspiel zur Oper „Lohengrin“. 3. Ouvertüre zur Oper „Der fliegende Holländer“. 4. Siegfried-Idylle. 5. Vorspiel zu „Die Meistersinger von Nürnberg“.

Ostermontag, 5. April, 4 Uhr: Abonnements-Konzert. Leitung: Herr Herm. Tramer, Kapellmeister. 1. Jubel-Festmarsch (Joh. Strauß). 2. Ouvertüre zu „König Stenban“ (L. v. Beethoven). 3. Deutsch und Ungarisch (M. Moszkowski). 4. Einleitung zum 3. Akt und Brautchor aus der Oper „Lohengrin“ (M. Wagner). 5. Ouvertüre und Scherzstücke aus der Oper „Die Hugenotten“ (F. Meyerbeer). 7. Potpourri aus „Die schöne Helena“ (F. Offenbach). * 8 Uhr im Abonnement im großen Saale: Symphonie-Konzert. Leitung: Herr Carl Schürich, Stadt-Musikdirektor. Solist: Herr Konzertmeister K. Thoman (Violine). Orchester: Städt. Orchester. 1. Ouvertüre zur Oper „Oberon“ (E. M. v. Weber). 2. Violine-Konzert Nr. 6, G-dur (W. A. Mozart). Allegro. In poco Adagio — Rondo. Allegretto. 3. Symphonie Nr. 7 A-dur (L. v. Beethoven). I. Poco sostenuto. Bigade. II. Allegretto. III. Presto. IV. Allegro vivace.

Für die Zwecke des Roten Kreuzes spendeten ferner: R. D. 5 Mark. — Zur Beschaffung von Sanitätsbunden ging noch ein: G. H. 8 Mark. — Für den Roten Halbmond spendete: G. H. 8 Mark. — Für die Zwecke des Malteser-Ordens gingen noch ein: Ungenannt 5 Mark, G. H. 8 Mark, R. D. 5 Mark. — Zur Beschaffung eines Feldaltars stiftete: Ungenannt 20 Mark.



Aufruf

Die große Zeit erheischt auch große Pflichten. Nur wer dessen gedenkt, Tag um Tag und Stunde um Stunde, ist auch des Glückes wert, den Triumph endlichen Sieges schauen zu dürfen in diesem größten Freiheitskriege des deutschen Volkes. In andächtiger Bewunderung vor dem Heldenfinne unserer deutschen Söhne saluten wir oft genug seit Ausbruch des Krieges die Hände. Wohl wußten wir, daß unsere Teuren und Lieben draußen im Felde, die hinausgestürzt waren mit der Jubelstimmung auf den Lippen „Deutschland, Deutschland über alles“, tapfer und treu sind; doch solchen furchtbaren und erhebenden Wandern der Tapferkeit, solchen erschütternden und befehlenden Beispielen der Treue, wie sie von Deutschlands herrlicher Jugend und Mannheit gezeigt werden, ist man bisher nur in den Mägen aller Heldenbücher begegnet. Als der Feind mit eheinen Häuten an unsere Tore pochte, fuhren sie und brachten sie empor, keine willenslose Masse, sondern jeder einzelne unter ihnen, selbst der schwächste Landsturmmann, der Bedeutung der ungeheuren Schicksalstunde bewußt, und das deutsche Herz erfüllt von brennender Liebe zu unserem bedrohten heiligen Vaterland. Alle sind Helden! Und stolz sein dürfen wir auf alle! Aber es gibt Truppenteile, die ganz besondere Gefahren umlaufen. Das sind unsere Flieger und Luftschiffer, das sind die Besatzungen unserer Unterseeboote. Wenn unsere großen Feldherren, z. B. unser Hindenburg, von den Fliegern sprechen, dann leuchten die klugen Augen; und wenn unsere weitsehenden Admirale der Taten unserer „U“ gedenken, dann lächelt milder ihr Mund. Auf neuen, vorher noch nie erprobt gemessenen Kriegsschauplätzen: in der Luft und unter dem Meere, zeigt sich, fast glorreicher noch als zu Lande und auf der See, die wunderbare Ueberlegenheit deutschen Geistes und deutschen Willens. Nicht aus des deutschen Mutes. Denn in der Bewältigung ihres Mutes bleiben sich freilich unsere Heldentruppen alle gleich! Dafür wollen wir Gott danken und sie segnen! Jenen jedoch, denen lobernumkränzt der Tod bei Tag Gefährde und bei Nacht Schlaganfall ist, den Fliegern, Luftschiffern und Besatzungen der Unterseeboote, jenen, die nach bereits geleisteten Aufopferungen ohne Beispiel nun vor Aufgaben von nie erbörter Tragweite stehen: jenen sei durch ganz besondere Ehrfurcht ganz besonders gedankt. Dadurch gedankt, daß ihrer Hinterbliebenen und ihrer im Dienste verwundeten oder verunglückten Kameraden die Liebesstimmung privater Fürsorge sich in reichlicher Weise annimmt; in so reichlicher Weise, daß wenigstens materielle Zukunftssorgen fern bleibt den tapferen Herzen. Zu diesem Zwecke ist unter dem hohen Protektorat Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Heinrich von Preußen eine Deutsche Luft- und Unterseeboote-Kriegs-Giltkassette errichtet worden, die sich an die hilfsbereite Bevölkerung mit der Bitte wendet, das wichtige Werk durch gütige Zuweisung von Spenden zu ermöglichen.

Regenschirme.

Eigene rationelle Fabrikation.
Kraftbetrieb.
Massen-Auswahl.
Alleräusserste feste Preise.

Renker,

Wiesbaden, 32 Marktstr. 32
(Hotel Einhorn) Telefon 2201.
Ueberziehen, Reparaturen
Schild — Schnell — Billig.

Deutschland ist ein reiches Land. Es wird ein reiches Land bleiben auch nach diesem großen Kriege. Aber die Reichsregierung vermag, selbst im Verein mit der großzügig ins Werk gesetzten Nationalkassierung, doch den Ehrensold für die Hinterbliebenen unserer Helden oder für die invalid gewordenen unter ihnen nur in begrenztem Umfange zu gewähren.

Da muß es denn der Liebestätigkeit des Einzelnen vorbehalten bleiben, helfend hier einzusetzen, und dadurch mitzuwirken, daß doch ein Teilchen jener ungeheuren Dankeschuld abgetragen wird, die den Tapferen und Getreuen ihr Vaterland schuldet.

Darum: gebt! gebt! gebt! Viel oder wenig: jede Gabe wird mit gleichem Danke entgegengenommen werden.

Gedenkt, daß ihre Treue es ist, die in diesen Tagen, in denen die Welt aus den Fugen zu gehen scheint, eure Wohnstätten vor dem Ansturm der Feinde schützt, und die es ermöglicht, daß ihr in ruhiger Sicherheit, ohne um Leben und Eigentum zu bangen, eurer Arbeit nachgehen könnt, euren Berufen und Gewerben.

Treue um Treue! Sie sehen stündlich ihr Leben für uns ein; und wir sollten sorgen für sie mit unserer Gabe? Also herbei! herbei! Mit vollen Händen herbei! Seid gut! Denn es gibt ein Liebeswerk für die Väter. Seid freigebig! Auch sie sparen nicht mit ihrem Blute. Seid menschlich! Denn deutsch sein heißt menschlich sein — und sie geben leuchtenden Augen für das deutsche Vaterland in den Tod!

General-Ausschuh:

Präsident: Sr. Hoh. Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg.

Haupt-Geschäftsstelle in den Räumen des „Luftfahrerbund E. V.“ Berlin-Charlottenburg 2, Joachimshalerstraße Nr. 1, „Luftfahrerbund“. Fernsprecher: Amt Sieting 7734.

Beiträge werden entgegengenommen für die „Deutsche Luft- und Unterseeboot-Kriegshilfskassen“ bei der Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank) in Berlin und Darmstadt und deren sämtlichen Zweiganstalten. Postfachkonto der Bank für Handel und Industrie in Berlin Nr. 1133.

Die Kriegs-Hilfskassen bestehen aus zwei Abteilungen: 1. für Unterseeboot-Verbindungen (Kriegs-Hilfskasse U), 2. für U-Boote und U-Bootsfahrer (Kriegs-Hilfskasse K. U.).

Bei der Einzahlung der Beiträge ist anzugeben, für welche der beiden Zwecke die Verwendung des Beitrages gewünscht wird.

Aus dem Vereinsleben

* Katholischer Männer-Verein. Am Ostermontag ist im unteren Saale des Rath. Gefellenhauses abends 8.30 Uhr: Familienabend. Alle Mitglieder unseres Vereins, besonders die Damen, sind herzlich eingeladen. Der Lehrer Hartmann ist als Medner gewonnen, der einen äußerst wichtigen und lehrreichen Vortrag halten wird.

* Eucharistisches Männer-Apostolat St. B. Ostermontag, vorm. 7 Uhr: gemeinschaftliche hl. Kommunion.

* Marienbund Maria-Hilf. Ostermontag, 4 Uhr: Versammlung mit Vortrag des Herrn Stadtverordneten Fink über seine Reise nach dem westlichen Kriegsschauplatz. Gäste willkommen. * Frauenkongregation Maria-Hilf. Wegen des auf den zweiten Sonntag im April fallenden Weibens Sonntags, findet die monatliche Kommunion am Ostermontag in der hl. Messe um 7.30 Uhr statt. Ostermontagsnachmittag 5 Uhr ist Andacht mit Predigt.

* Verein für kath. Dienstmädchen (Beste der Bonifatius- und Dreifaltigkeitsparochie). Ostermontag 4.30 Uhr: Versammlung mit Vortrag und Osterfeier.

* Krieger und Militärkameradschaft Kaiser Wilhelm II. Im Monat April fällt die Versammlung aus. Die Jahreshauptversammlung findet am Samstag, 1. Mai, statt.

Gottesdienst-Ordnung

Hochheiliges Osterfest — 4. April 1915.

Stadt Wiesbaden

Mitte Gaben für bedürftige Erbkommunikanten werden in der Pfarrhäusern dankbar angenommen.

Parochie zum hl. Bonifatius

hl. Messen: 6.30, 7, 8, 9, 10, 11, 12 Uhr. Kinder- und Jugendgottesdienst (Ant.): 8.45 Uhr. Feierliches Hochamt mit Predigt und Te Deum: 10 Uhr. Messe: 11.30 Uhr. — Nachm. 2.15 Uhr. hl. Feiertags-Messe, darauf Generalabsolution für den Dritten Orden. Abends 6 Uhr: Kriegsanbacht. — Am Ostermontag sind die hl. Messen zu denselben Stunden; im Kinder- und Jugendgottesdienst ist hl. Messe mit Predigt. Nachm. 2.15 Uhr: Andacht (342). Abends 6 Uhr: gestiftete Andacht für die armen Seelen (354). — An den Wochenenden sind die hl. Messen um 6, 7.30 und 9.15 Uhr; die Kriegsanbachten sind abends 8 Uhr. — Die Erbkommunikanten haben an allen Sonntagen morgens 7.30 Uhr hl. Messe mit Ansprache, abends 6 Uhr: Andacht mit Ansprache. — Beichtgelegenheit. Ostermontag und Ostermontagsnachmittag von 6.30 Uhr an, Ostermontags- und Ostermontagsnachmittag von 4 bis 7 und nach 8 Uhr; am Freitag nachm. 5-7 Uhr; an allen Sonntagen nach der Frühmesse; für Kriegsteilnehmer und Verwundete zu jeder gewünschten Zeit.

Erzbrüderhaus des allerheiligsten Marienbundes. Offizielle Andacht des Allerheiligsten am Freitag im Hofe zum hl. Geist. Beginn morgens 6 Uhr, Schlußandacht mit Predigt: abends 8 Uhr.

Stiftungen. Vener. Witwen: 9.15 Uhr für den Appellationspräsidenten Dr. Philipp Herrmann; Donnerstag, 9.15 Uhr für die Verstorbenen der Familie Wicker; Freitag, 9.15 Uhr für Leopoldine Dauter. Samstag, 9.15 Uhr für Maria Josepha Schmidt. hl. Messen: Dienstag, 6 Uhr für Joseph von Zuden; 7.30 Uhr für die Verstorbenen der Familie Michael Balthasar. Mittwoch, 6 Uhr für Gertrude Wollweber, geb. Den; 7.30 Uhr für Gertruda Kottel, geb. Hiltmann und deren Schwester Johanna Hiltmann. Donnerstag, 7.30 Uhr für Frau Dauterbach Katharina Travers. Freitag, 6 Uhr für die Verstorbenen der Familie Franz Bär; 7.30 Uhr für die Eheleute Landgerichtsrat Philipp Meißner und deren Kinder. Samstag, 7.30 Uhr für Polizeikommissar Eduard v. Thewissen. Hiltner.

Maria-Hilf-Parochie

Hochheiliges Osterfest. hl. Messen um 6 und 7.30 Uhr (gemeinsame hl. Kommunion des Marienbundes und der Erbkommunikanten). Kinder- und Jugendgottesdienst (Ant mit Segen): 8.45 Uhr. Feierliches Hochamt mit Predigt, Segen, Te Deum: 10 Uhr. — Nachm. 2.15 Uhr: feierliche Messe, um 8 Uhr: gestiftete Dora-Jesu-Andacht. — Ostermontag: Gottesdienst wie am Osterfest. In der hl. Messe um 7.30 Uhr ist gemeinsame Kommunion der Frauenkongregation, des Nachmittags um 5 Uhr ist für die Andacht mit Predigt. — An den Wochenenden sind die hl. Messen um 6.30 und 9.15 Uhr, abends 8 Uhr: Kriegsanbacht. — Beichtgelegenheit: Ostermontag und Ostermontagsnachmittag von 6.30 Uhr an, Ostermontagsnachmittag von 4-7 und nach 8 Uhr, Samstag für die Erwachsenen von 5-7 und nach 8 Uhr.

Stiftungen: Dienstag, 6.30 Uhr für die Frau Maria Otten, geb. Schmitt; 9.15 Uhr für Joseph und Katharina Kunz und deren Angehörige. Donnerstag, 6.30 Uhr für den Major Peter Lindpaintner; 9.15 Uhr für die Familie Kraft.

Dreifaltigkeitsparochie

Ostermontag: 6 Uhr: Frühmesse, 8 Uhr: Militärgottesdienst (während desselben gemeinschaftliche hl. Kommunion des eucharistischen Männerapostolats mit Ansprache). 9 Uhr: Kinder- und Jugendgottesdienst (Ant mit Segen). 10 Uhr: feierliches Hochamt mit Predigt, Segen und Te Deum. — 2.15 Uhr: feierliche Messe. — Ostermontag: 6 Uhr: Frühmesse, 8 Uhr: zweite hl. Messe, 9 Uhr: Kinder- und Jugendgottesdienst (Ant mit Segen). 10 Uhr: Hochamt mit Predigt und Segen. — 2.15 Uhr: Dora-Jesu-Andacht. — An den Wochenenden sind die hl. Messen um 6.30 Uhr und 9 Uhr; abends 8 Uhr: Andacht um einen glücklichen Ausgang des Krieges. — Beichtgelegenheit: Ostermontag und Ostermontagsnachmittag von 6 Uhr an, Ostermontag und Samstag vor Weibens Sonntag von 4-7 und nach 8 Uhr.

Kapelle der darmherzigen Brüder Schulberg 7

Ostermontag, 6.30 Uhr: hl. Messe, 8 Uhr: Segensamt mit Predigt. Nachm. 5 Uhr: Segensandacht. — Ostermontag,

morgens 6.30 Uhr: hl. Messe, 8 Uhr: Amt. Nachm. 5 Uhr: Andacht. — An den Werktagen: hl. Messe: 6.30 Uhr.

St. Joseph-Hospital

Ostermontag, 7.30 Uhr: hl. Messe, 8.30 Uhr: Hochamt mit Predigt und Segen, 3 Uhr: Oster-Andacht. — Am Ostermontag ist der Gottesdienst wie am Osterfest. — Freitag nachm. 5 Uhr, Kriegsanbacht. Die Andacht am Dienstag fällt aus.

St. Marien-Gemeinde Waldstraße

Ostermontag, 7.15 Uhr: Frühmesse, 10 Uhr: Feiertagliches Hochamt mit Te Deum, 2.15 Uhr: Oster-Andacht. hl. Beichte: Samstag 6 Uhr. Sonntagsmorgens 6.15 Uhr: Ostermontag, mittags 4 Uhr und Ostermontag, morgens 6.30 Uhr. — Am Ostermontag ist die sonntägliche Gottesdienstscheue. — In der Osterwoche ist die hl. Messe morgens um 7.30 Uhr. Alle Erbkommunikanten wohnen derselben bei, um nachher Beichtungen entgegenzunehmen.

St. Marien-Parochie Viebich

Ostermontag, vorm. 6 Uhr: Beichtgelegenheit, 7 Uhr: Frühmesse, 8.30 Uhr: Kindermesse, 9.45 Uhr: feierl. Beichtamt mit Predigt, sakramentalischem Segen und Te Deum. 11.15 Uhr: Militärgottesdienst mit Predigt. Nachm. 2 Uhr: Kriegsanbacht. — Ostermontag, vorm. 6 Uhr: Beichtgelegenheit, 7 Uhr: Frühmesse, 8.30 Uhr: Kindermesse, 9.45 Uhr: Beichtamt mit Predigt. 11.15 Uhr: Militärgottesdienst mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Osterandacht. — An den Wochenenden ist täglich um 6 Uhr hl. Messe im Marienhaus und 6.30 und 7.15 Uhr hl. Messe in der Pfarrkirche. Die Erbkommunikanten sollen täglich um 7.15 Uhr vormittags und 5 Uhr nachmittags zum Unterricht in die Kirche kommen. — Mittwoch, abends 8 Uhr: Kriegsanbacht. — Samstag nachm. 3 Uhr: Beichtgelegenheit.

Dora-Jesu-Parochie Viebich

Ostermontag, vorm. 6 Uhr: Beichtgelegenheit zur hl. Beichte, 7.30 Uhr: Frühmesse, 10 Uhr: feierl. Hochamt mit Predigt, Te Deum und Segen. Nachm. 2 Uhr: Segensandacht mit Segen und von 4 Uhr ab Beichtgelegenheit zur hl. Beichte. — Ostermontag. Der Gottesdienst ist wie an den Sonntagen. Nachm. 2 Uhr: Kriegsanbacht. — Dienstag: hl. Messe nach Meinung. — Mittwoch: hl. Messe für eine Mutter. — Donnerstag: Engelamt. — Freitag: hl. Messe für die Verstorbenen der Familie Dora. Abends 7.15 Uhr: Kreuzwegandacht. — Samstag: hl. Messe zu Ehren der Mutter Gottes. Nachm. von 4 Uhr ab ist Beichtgelegenheit zur hl. Beichte.

Dohheim

Ostermontag, 8 Uhr: Frühmesse, 10 Uhr: Hochamt mit Predigt und Te Deum. 2 Uhr: Beichtgelegenheit zur hl. Beichte. — Ostermontag. Die Gottesdienstscheue ist wie an Sonntagen. — An den Wochenenden ist die hl. Messe um 7.15 Uhr. — Beichtgelegenheit zur hl. Beichte ist Samstag nachmittags von 4 Uhr und Sonntags früh von 7 Uhr ab. — Mittwoch abends 7.30 Uhr ist Segensandacht zur Erlangung eines glücklichen Ausganges des Krieges.

Erbenheim

Am 10 Uhr ist Hochamt mit Predigt.

Sonnenberg

Sonn- und Feiertag: Frühmesse mit Predigt, 7.30 Uhr. Hochamt mit Predigt, 10 Uhr. Werktag: hl. Messe, 7.30 Uhr. — Beichtgelegenheit: An den Vorabenden der Sonn- und Feiertage um 4 Uhr.

Wiesbaden

Sonntag, um 8 Uhr: Frühmesse mit Ansprache, 9.30 Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachm. 2 Uhr: Andacht (Christenlehre). An den Wochenenden ist die hl. Messe um 7.15 Uhr. Beichtgelegenheit zur hl. Beichte ist Samstag nachmittags von 4 Uhr ab und Sonntags vor der Frühmesse.

Wiesbaden

Ostermontag, 6.30 Uhr: Frühmesse, 8.45 Uhr: hl. Messe, 10 Uhr: Hochamt (Kollekte für den Kirchenbau), 2 Uhr: Beichtgelegenheit. — Ostermontag. Vormittags wie am Sonntag, 2 Uhr: Andacht. — An Werktagen: 6 Uhr: Frühmesse, 7 Uhr: Messe, 8 Uhr: hl. Messe. — Abends 8 Uhr, täglich, ausgenommen der erste Feiertag.

Johanniberg i. Rh.

Sonntag, 7.30 Uhr: Frühmesse, 9.30 Uhr: Amt mit Predigt, 2 Uhr: Nachmittagsandacht. An den Wochenenden sind die hl. Messen um 6.30 und 8 Uhr. Beichtgelegenheit an Samstagen und Tagen vor Feiertagen von 5 Uhr ab und Sonntagsmorgens von 6.30 Uhr an.



**Bleyle's
Knaben-
Anzüge**

Für die Schule

das beste und dauerhafteste Kleidungsstück in eleganten Formen und tadellos sitzend.

Vorrätig in dunkelblau, grau und marengo.

Verlangen Sie Katalog.

Einzelne Hosen in zwei verschiedenen Stärken.

J. POULET
STRUMPFWAREN
WIESBADEN

Kirchgasse, Ecke Marktstr.

Knaben-Sweter.

Halbwolle, besond. haltbar, grau und marine mit farbigen Bördchen ab 1.25

Reine Wolle, feldgrau mit Umlegekragen und Knopfgarnitur, Vorderschluss . . . ab 3.50

Reine Wolle, fein, weich und dehnbar m. farbigen Hals-u.Ärmelbördchen ab 4.40

Feine Wolle, runder Ausschnitt, marine u. resedefarbig ab 5.20

Reine Wolle, besonders kräftig m. Umlegekragen und farbigen Achselklappen, Vorderschluss ab 6.20

Mädchen-Sweter.

Halbwolle, kräftige Qualität, dunkelblau mit farbigen Hals-u.Ärmelbördchen . . . ab 1.55

Reine Wolle, fein u. weich, marine m. bunt gestreiften Bördchen ab 3.90

Reine Wolle, stärkere Qualität mit viereckiger Ausschnitt, marine mit weiß . . . ab 5.10

Extra fein, reine Wolle mit weißem, abnehmbaren Piqué-Kragen u. Kieker Knoten ab 5.70

Eleganter Sweter, marine und grau mit weiß wolle, abnehmbaren Kragen und Taschen ab 7.40

Lüdtige Monteur und Rohrleger

zum sofortigen Eintritt bei hohem Lohn gesucht.
Frankfurter Privat-Telefon-Gesellschaft m. b. H.
Frankfurt a. M. Stiftstr. 29/33

Ein Mädchen was schon in einem Haushalte gedient hat, sucht Stelle bis zum 15. April. Anfragen unter Z. 105 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Junges Mädchen 23 Jahre, im Weißnähen, in Handarbeit, ev. l. Stelle s. 15. April. Adh. Post, Friede Ring 20 III.

Kistenschreinerei
mit Maschinenbetrieb.
Sucht 2 tüchtige Arbeiter sofort für dauernde Beschäftigung.
Heinrich Fuhs sen.
Glinde, Ringstr. 10

Einfaches Einfamilienhaus.
3-5 Zimmer und Küche, mit großem Garten, Nähe Stadt, ev. l. Stelle s. 1. post. gef. Off. m. Bezeichnung u. Preis unter Z. 4243 an Z. Franz Kann. G. p. Man.

3. 20 Hühner
(junge) zu verkaufen.
Wilh. Altholz (Mühle)
Hattenheim.

Landauer, Coupés, Halbverdecks, Offene Wagen,
neu und gebraucht, in großer Auswahl vorrätig. Auch einige sehr gute Geschirre aus Privatbesitz preisw. abg.
Rud. Goltzowebau,

Blumen PEUTEN
neu eröffnet
Moritzstrasse, Ecke Adelheidstr.
Haltestelle der Elektrischen
Telefon 6511.



fressen alle Hunde gern — seit 50 Jahren!
Sie belohnen aus garantiert reinem Fleisch und Weizenmehl — nicht aus gewürzten Abfällen wie die nur scheinbar billigen Futtermittel.
Man verlange stets Spratts' Hundekuchen, Geflügel- und Kückenfutter bei:
A. Mollath, Samenhandlung, Wiesbaden-Michelberg 14
Telephon 2531.

Jos. Lang, Musikdirektor
reicht gewöhnlichen Musikunterricht: Klavier, Harmonium, Gesang, Chordirektion, Theorie.

Säet zeitig

Gemüse aller Art! Samen erster Güte!

Wiesmann'sche Samenhandlung

Grabenstraße 2

3. M. Spinat, breit, Schoppen 20 Pf

20 Sorten Erbsen, Schopp. v. 65 Pf

30 Sort. Schbohnen v. 75 Pf an.

Gemüse-Dünger

Blumen-Schwefelb.

Anfertigung von

Familiendruckfachen

wie Geburtstagszettel, Verlobungskarten und Vermählungsanzeigen in jeder Ausführung

Hermann Rauch

Wiesbaden

Friedrichstr. 30

S. GUTTMANN

Das Spezialhaus für Damen Konfektion und Kleiderstoffe

Wiesbaden
LANGGASSE 1-3

Das Geschäftszimmer des geschäftsführenden Vorsitzenden des Komitees vom Roten Kreuz, sowie die Zentral-Sammelstelle für Geldgaben befindet sich von

Dienstag, den 6. April
an nicht mehr in dem Rathaus, Zimmer 22, sondern in dem
Königlichen Schloß Mittelbau
links, Erdgeschoß.

Realgymnasium mit Real- und Vorschule
zu Biebrich am Rhein.

Anmeldungen für das neue Schuljahr nehme ich schriftlich oder von Montag, den 12. d. M., ab täglich zwischen 11 und 12 Uhr persönlich in meinem Amtszimmer entgegen.
Prof. O. Welmer, Direktor.

Geschäfts-Verlegung.
Hierdurch beehren wir uns die ergebene Mitteilung zu machen, dass wir unsere Geschäftsräume von **Langgasse 1** nach
Langgasse 16
verlegt haben.

Singer Co. Nähmaschinen Aet. Ges.
Reparatur-Werkstätte **Telephon 3315.**

Die schönsten Oster- u. Weibensonnentagsgeschenke sind

Gute Bücher
zu haben in der
„Buchhandlung der Rheinischen Volkszeitung“
Friedrichstr. 30 **Telephon 636**

Berlitz
Sprachschule,
Luisenstrasse 7.
Fremdsprachl. Unterricht.
Verwundete erhalten
bedeutend ermäß. Preise.

Hofrat Kabers
militärrechtigte Privatschule
Das neue Schuljahr
beginnt **Donners-**
tag, den 15. April
8 Uhr. Anmeldungen
neuer Schüler nehme ich
an allen Wochentagen von
11 bis 12 Uhr in der
Anstalt (Wdh. idstr. 71)
entgegen:
Prof. Dr. Schaefer.

Beerensweine

deutsches Kaiserat, bester Geschmack für
Schweine. (Silberne Medaille)
Beidelbeerwein
Mit und ohne (Kaiser-
wein-Charakter),
trag der allgemeinen Zerstörung und al-
bekannten Güte **heinen 60**
Einfach, bei 12 M. a. H.
Für Tischgesellschaft, Bismarck und Wagner-
trunk von höchsten Wert. Beileist
zuverlässig. Bei 12 M.
Stachelbeerwein, herrlich 60 M.
Johannis beer., schwarz 60 M.
Johannisbeerwein, weiß 60 M.
Johannisbeerwein, rot 60 M.
Brombeerwein f. Brautleute 75 M.
Himbeerwein 85 M.
Erdbeerwein 85 M.
Günstige Preise 5 M. mehr.
Guthe Auswahl in gutgelegter Trau-
denwein, weiß und rot.
Obstwein „Heurich“ 1.50
Spezial- **Hindenburg** 2 M.
feinste Zusammenlegung von Weizen
nicht zu unterschätzen.
Prima Apfelwein,
Speierling - Borsdorfer.
Versand nach allen Gegenden.
Obstwein.
Kellerei **Fr. Henrich**
Bismarckstr. 24. **Te. 1914**

Gaszuglampen,
Pendel u. Wandarmen
in großer Auswahl zu billigen Preisen.
Alle Waren Glühlampen u. Zylinder,
auch für Spiritus-Flüßlampen.
Fein-Laternen, Gas- und Petroleum-
Laternen-Gezeug.
M. Roski, Wiesbaden
Bismarckstr. 3 **Telephon 2009**

Wer sich für den kaufm. oder
einen ähnlichen Beruf ausbilden
will, sollte dies jetzt tun, um bei
eintretend. Bedarf an geeigneten
Kräften fertig u. gerüstet zu sein

Institut
Bein
Wiesbadener Privat-
Handelsschule
Kaufm. Fachschule.
Rheinstrasse 115
nahe der Ringkirche
223 Telephon 223

Moderne Handels-, Schreib- u.
Sprachlehre von bestem
Ruf mit vorzüglich. praktisch.
erfahrenen Lehrkräften
Beginn neuer Haupt-Kurse
für Damen und Herren
vom 7. April an.

Einf., dopp., amerik. Buchführung
mit Monats- u. Jahresbilanzen,
Gewinn- u. Verlust-Rechnungen
Bücherabschl., Wechsellehre.
Scheckkunde, Postcheck- und
Giro-Verkehr, bürgerliches, ge-
werbliches und höheres kauf-
männisches Rechnen, Konto-
korrektur-Lehre, Stenographie,
Maschinenschreiben a. dreifig
Maschinen, Korrespondenz.
Französisch Englisch
Bank- und Börsenwesen, all-
gemeine Handelslehre Vermögens-
verwaltung.

Schönschreiben.
Kupferschrift, Rundschrift etc.
Die Unterweisung erfolgt in allen
Fächer, dem Können jedes
einzelnen angemessen, ist sich.
Erfolg nach 38 Jähr. praktischer
Erfahrung.

Nach Schluß der Kurse Aus-
stellung von Zeugnissen.
Mässiges Honorar
Die Direktion:
Herm. Bein
beleid. Bücher-Revisor,
Diplom-Kaufmann und Diplom-
Handelslehrer.

Clara Bein,
Diplom-Handelslehrerin,
Inhaberin der kaufm. Diplom-
Zeugnisse.

Institut Worbs,
(Direkt.: G. Worbs, hiesig. geprüfter.)
Vorbereitungsaussch. II a. alle Kläss.
a. Gym. (Gymnas., Höher., Kultur.)
Vorbereitungsaussch. b. Prima inkl. Prezent.
Zeugnisakt. alle Sprach., a. f. Engl.
Pr.-u. u. Nachhilfe in allen Fächern,
auch für Mädchen, Kunst, und Rechenk.
Worbs, Jähr. des Oberlehrerzeugnisses
Wdh. idstr. 46, Eingang Domänenstr. 29

Bei Rheumatismus Nihilas
schub, Gelenk-, Gesicht- Genick-
schmerz ufm. hat, best. gratis Proben v.
Jahn's Salbe, Ober-Jugelheim.

Dividenden-Auszahlung.

Die in der am 27. März dieses Jahres stattgehabten Generalversammlung auf fünf Prozent festgesetzte Dividende für 1914 kommt auf die mit 500 Mt. vollgezählten Geschäftsanteile vom 30. März dieses Jahres an von 9-1 Uhr vormittags und von 3-5 Uhr nachmittags, vom 10. April dieses Jahres ab nur vormittags an unserem Schalter 18 gegen Vorlage der Abrechnungsbücher zur Auszahlung.

Gleichzeitig bitten wir, diejenigen Abrechnungsbücher, in welchen ein vollgezähltes Geschäftsantel noch nicht eingetragen ist, zur Eintragung des Standes Ende 1914 einzureichen und nach vier Wochen wieder abzuholen.

Nur für die Dividenden-Auszahlung ist unser Büro bis 9. April dieses Jahres nachmittags geöffnet.

Wiesbaden, den 29. März 1915.

Friedrichstraße 27.

Vorschuß-Berein zu Wiesbaden
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung
Hirsch Fehner.

Mitteldutsche Creditbank

Kapital und Reserven 69 Millionen Mark
Filiale Wiesbaden
Friedrichstrasse 6 **Telephon 66 u. 6604**

Günstige Verzinsung von
Bar-Einlagen
Abhebungen stempelfrei

Vermögens-Verwaltungen

Schrankfächer
unter Mitverschluss des Mieters.

Sorgfältige Erledigung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten.

Städtische Sparkasse Biebrich

Telephon Nr. 50
Biebrich **Postkonto**
Frankfurt am Main
Nr. 3923

Mündelsicher

Zinsfuß 3 1/2 - 4 %

Tägliche Verzinsung

Vermietung von Safes

Raffenlokal:
Biebrich, Rathausstraße Nr. 59
Geöffnet: vormittags von 8 bis 12 1/2, nachmittags von 3 bis 5 Uhr

J. & G. Adrian
Holzspezialisten Sr. Maj. des Kaisers und Königs
Bahnhofstraße 6 - WIESBADEN - Telephon 59 u. 6223
Internationale Spedition.
Möbeltransporte von und nach allen Plätzen
des In- und Auslandes.
Moderne Möbellagerhäuser
neben dem Hauptbahnhof.

Kommunikanten-Stiefel

Für Mädchen: Gütliche Stiefel mit Vorkappe 31-35 . . . 6.95, 5.95, 4.95
30-42 . . . 8.50, 7.50, 6.95
Für Knaben: Vorkapstiefel mit Vorkappe 31-35 mit 7.50, 6.75, 5.95, 4.95
36-40 mit 8.50, 7.50, 6.95, 5.95
Enorme Auswahl, bekannt für gut und billig.
Kuhns Schuhgeschäfte, Bismarckstr. 26, Biebrich, 11
Telephon 6236.

Sarg-Magazin
Joseph Fink, Wiesbaden,
Frankenstr. 14. **Telephon 2976.**

Meine Läger umfassen zur Zeit 10000 Plätzen!

Am Palmsonntag bis abends 7 Uhr geöffnet

Frau
Löwenstein Wwe.

bringt wie immer
die
schönsten und billigsten

Anzüge

zu
außerordentlich niedrigen Preisen
weil kein Laden, nur I. Stock.

Herren-Anzüge

In 1000facher Auswahl
zum grossen Teil eigener Herstellung
modernste I- und II-reihige Formen

M 14⁵⁰ 17⁵⁰ 21⁰⁰ 25⁰⁰ 29⁰⁰ 34⁰⁰
38⁰⁰ 42⁰⁰ 46⁵⁰ 50⁰⁰ 54⁰⁰

Für junge Herren

von 14 bis 20 Jahren

Besondere Spezialität: Anzüge für schlanke Herren

M 11⁵⁰ 14⁵⁰ 18⁵⁰ 21⁵⁰ 24⁵⁰ 28⁰⁰
31⁰⁰ 35⁰⁰ 39⁵⁰

Kommunikanten-Anzüge
Konfirmanden-Anzüge

echt schwarze u. tiefblaue Ware, I- u. II-reih. Formop

M 8⁵⁰ 11⁵⁰ 13⁵⁰ 16⁰⁰ 19⁰⁰ 23⁰⁰
27⁰⁰ 31⁰⁰ 34⁵⁰

Knaben-Anzüge

alle modernen Fassons, ca. 1500 Stück am Lager

M 2⁴⁰ 2⁸⁰ 3⁵⁰ 4⁵⁰ 5⁷⁵ 7³⁰ 9⁰⁰ 11⁵⁰
13¹⁵ 16⁰⁰ 19⁵⁰ 22⁰⁰

Feine
Gehrock-Anzüge

aus prima schwarzem Kammgarn und Tuch

M 26⁰⁰ 32⁰⁰ 38⁰⁰ 44⁰⁰ 48⁰⁰ 54⁰⁰

Ca. 2000 Hosen

für Herren und Knaben
ausserordentlich billig.

Ca. 2500 Mtr. Herrenstoffreste
prima Ware, 140-150 breit

für Knaben-Anzüge, Hosen, Herren-Anzüge, auch
sehr geeignet für Kostüme etc.

Meter M 1⁰⁰ 1⁵⁰ 1⁷⁵ 2⁵⁰ 2⁷⁵ 4⁵⁰

Feinste deutsche Stoffe

Meter M 5⁰⁰ 7⁰⁰ 8⁵⁰ 10⁵⁰ 12⁵⁰

Frau
Löwenstein Wwe.
MAINZ

13 Bahnhofstraße 13
Eine Minute vom Hauptbahnhof

Kein Laden! Nur I. Stock!

Am Palmsonntag bis abends 7 Uhr geöffnet!

Kein Laden, nur I. Stock, die Ursache meiner Billigkeit!

Deutsche Bank

Wiesbaden

Wilhelmstraße Nr. 22

Fernsprecher: Nr. 225, 226 und 646

besorgt . . alle bankmäßigen Geschäfte
übernimmt Vermögens- und Nachlaßverwaltung
vermietet . Stahlkammer-Schrankschächer
verwahrt . Effekten und verschlossene Depots

Bekanntmachung.

Vom 1. April ds. Js. ab wird die

Beflebung der öffentlichen Anschlagssäulen

nicht mehr durch einen Privatunternehmer, sondern städtischerseits ausgeführt.

Die Geschäftsstelle befindet sich Neugasse 26, I, Zimmer Nr. 6. Alle Anträge betreffend Ankleben von Plakaten, Veröffentlichungen usw. sind an obige Dienststelle zu richten.

Wiesbaden, den 1. April 1915.

Der Magistrat.

Aus Nr. 69 der „Rhein. Staatszeitung“ vom 24. III. 15.

Aus Dankbarkeit zur Veröffentlichung

Unter 21 Jahre alter Sohn Otto litt seit seiner Kindheit so schwer an Epilepsie-Anfällen (hiesiger Krankheit), jedoch ihn seine Schulkameraden sehr täglich heimlich mit bestimmten Kleibern und sein Lehrer ihn oft heimlich m. H. und später von 14. bis 19. Lebensjahre die Anfälle fast täglich schwerer mit 15–20 Minuten andauernder Bewusstlosigkeit auftraten und ganz unheimlich angriffen waren. Alles Erdenkliche wurde versucht und angewendet, jedoch brachte nichts Heilung oder Besserung; wir alle waren hoffnungslos. Und dennoch wurde unser Sohn durch Anwendung der Dautenbacher'schen „Dermoo-Badekur“, welche vorgenommen, von diesem schweren hoffnungslosen Leiden (der Epilepsie) so vorzüglich geheilt, daß seit Anwendung der Kur die Anfälle vollständig, 17. Jahre lang, ausgeblieben sind (während derselben sonst vorher täglich aufgetreten sind). Auch ist unser Sohn im Allgemeinen durch diese Kur kräftiger, gesund und arbeitsfähig geworden. Deshalb und weil wir alle an Heilung nicht mehr glauben konnten, sprechen wir den Naturheilhelfer Herrn D. Alfred Dautenbacher, München, Rosental 15, für diesen so glücklichen Heilerfolg in unserer Familie unseren Dank öffentlich aus und gestatten es ihm, von diesem unseren aufrichtigen Dank nach Belieben Gebrauch zu machen, zur Hilfe anderer an Epilepsie Leidenden.

Markt Grafing, Ob.-B., im März 1915.

Joseph Strohmayer u. Frau,
Odonom u. Handbesitzer.

Roll-Kontor

im Südbahnhof.

Amtliches Rollfuhrunternehmen
der Königl. Preuß. Staatsbahn

Spedition von Gütern aller Art

Fernsprecher 917 u. 1904

Fernsprecher 917 u. 1904

R W H

Rheinisch-Westf.
Handels- und Schreib-
Lehranstalt

für
Damen
und
Herren

46 Rheinstraße 46

64c Moritzstraße.

Nächste Woche

Beginn

neuer Kurse.

3., 4., 6. Monats u.

Jahreskurse.

Sonderkurse für

Schulenklassen.

Vormittag, Nachmittag u.

Abend Kurse.

Anmeldungen täglich.

Inhaber und Leiter:

Emil Straus.

Prospekte frei.



Rheinische
Handelsschule

Älteste hiesige Kaufmanns-
Fachschule von best. Ruf.

Gegründet 1808.

64 Kirchgasse 64

(Walhalla-Ecke).

Fernsprecher 3706.

Vom 7. April an

Beginn neuer 3-, 4-, 6-Monats-
und Jahreskurse, sowie

Tag- und Abendkurse

insaml. handelswissenschaftl.
lichen Fächern, namentlich

in d. Buchführungsarten,

Rechnen — Korrespondenz —

Stenographie — Maschinenschreiben

(Typ- und Schreib-
Schönschreiben,

Moderne Sprachen.

Nach Schluß der Kurse:

Zeugnisse — Empfehlungen.

Prospekte gerne zu Diensten.

Die Direktion.

Königliche Schauspiele

Samstag, den 4. April 1915.

8.30 Vorhänge.

Bei aufgehobenem Abonnement.

Oberon.

Große romantische Oper in 3 Akten

nach Wielands gleichnamiger Dichtung.

Musik von Carl Maria von Weber.

Anfang 8.30 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Montag, den 5. April 1915.

Bei aufgehobenem Abonnement.

Die Weistinger

von Nürnberg.

Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Anfang 8 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Residenz-Theater

Samstag, den 4. April 1915.

Engländer und Hölzerlerlanten gütig.

Neu entworfen.

Staatsanwalt Alexander.

Schauspiel in 4 Akten von Carl Schiller.

Anfang 7 Uhr. Ende 9.15 Uhr.

Montag, den 5. April 1915.

Engländer und Hölzerlerlanten gütig.

Als ich

noch im Flügelkleide...

Ein volkstümliches Spiel in 4 Aufzügen.

von Albert Rehm und Martin Fehle.

Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Kraft's Milchkur-Anstalt

Dotzheimerstraße 107 :: Telephon 659

Unter Aufsicht des Vereins der Aerzte Wiesbadens, des Instituts für Chemie und Hygiene von Professor Dr. Meisner und G. v. S. und des Königl. Kreis- und Departements-Tierarztes

Die Anstalt empfiehlt:

Kinder- und Kurmilch, roh und sterilisiert.
Kindermilch, den verschiedenen Altersstufen
entsprechend zubereitet und trinkfertig
(Professor Heubner'sche Mischung).
Dr. Axelrod's Yoghurt und Kur-Sahne.

Trockenfütterung.

Versand nach auswärts.

Schweizerkühn

Kaiser Wilhelms Gymnasium zu Montabaur.

Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag, den 15. April.

An diesem Tage finden die Aufnahmeprüfungen statt. Aufnahmeprüfungen für Konviktschüler und Schüler aus der hiesigen Stadt und Umgebung sind am Mittwoch, den 31. März, vormittags 9 Uhr.

Montabaur, den 22. März 1915.

Prof. Dr. Jöris,
Gymnasialdirektor.

Institut St. Joseph Beisenheim am Rhein

Technische höhere Mädchenschule
und Pensionat der Ursulinen.

Herrliche, gesunde Lage

Gründlicher Unterricht

Beginn des Sommersemesters am 15. April. Höhere Kostum erteilt die Oberin

Das Bischöfliche Convict zu Dieburg in Hessen

bei den berechtigten 7 Klassen Progymn. m. Realschule

nimmt katholische Knaben mit vollendetem 8. Lebensjahr an Ostern und im Herbst auf. Beginn des Schuljahres am 19. April. Auskunft und Prospekt durch das Rektorat

Kemperhof Kath. Unterrichts- u. Erziehungsanstalt in Coblenz-Moselweiß.

Lateinlose Realschule; das Reifezeugnis berechtigt zum einjährigen Militärdienst. Prospekte versendet der Direktor.

Balthaus Sturm "Großer Feldberg" bestens empfohlen! Besitzer W. Enge.

Großer Feldberg Balthaus Walküre

wird von Touristen bestens empfohlen. — Telephon 92 :: Kant. Königstein —
Mäßige Preise
Pension von 4.50 Mark an. — Reservezimmer für Vereine.



Zur Kommunion und Konfirmation



muss Ihr Kind auch neue Fußbekleidung haben. Kaufen Sie nicht, ehe Sie unsere Schuhe und Stiefel gesehen haben. Wir führen die neuesten Formen in bekannt guter haltbarer Ware bei billigen Preisen.

Für das Frühjahr das Neueste in Damen- und Herren-Schuhen und Stiefeln.

Schuhhaus W. Ernst, Wiesbaden

Telephon 3955.

Marktstrasse 23, Ecke Wagemannstrasse.

Gegründet 1869.